

Der Gebirgsbote.

Telephonnummer

47.

55.

Jahrgang.

Telephonnummer

47.

Nr. 3.

Zur "Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt
als Beilage: das "Braunschweiger Blatt," das Unternehmensblatt,
das "Ministerialblatt," und den "Ministerialen
Handels- und Gewerbeblatt."

Glaß, Freitag, 9. Januar

Versetzung des Dienstes mit Wohnung und Haushalt bis Weihnachten auf 1 Mtl. mit Kosten 1,18 Mtl.
Zulassungsbüro für das öffentliche Wohl für diesen Raum
der Stadt und der Kreisverwaltung im Büro. Verlängert auf 12 Monate
für das Jahr 1903 im Vor-Heimungs-Kalender unter Nr. 2964.

1903.

Sozialdemokratische Weihnachtsbetrachtungen.

Woll Religion nach dem sozialdemokratischen Programm Privatsache ist, glaubt die sozialistische Presse die christlichen Festtage zu leidenschaftlichen Ausfällen und Schmähungen des Christentums benutzen zu sollen. Sieht man in diesem Jahre die wohlverdiente Niederlage der sozialdemokratischen Opposition in den Wahlkampf-Verhandlungen und die darin in sozialistischen Kreisen herrschende blinde Wut in Rechnung, so kann man sich von vornherein ein Bild machen, wie heuer diese Weihnachtsbetrachtungen der Sozialdemokratie ausfallen müssten.

Der "Vorwärts" (Nr. 301 vom 28. Dezember 1902) macht zunächst seine Verbeugung vor Jesus „als einem der Großen Geiste, der tiefe Spuren in der Menschheitsgeschichte hinterlassen“ hat, wenngleich sein Leben, sein Wirken und seine Lehre schließlich nur „zu einer Vereinigung des Massenelends geführt hat.“ Aber, als ob er schon zuviel des Guten mit diesen Sprüchen getan hätte, bemerkte er dann:

„Distro mehr aber lehnen wir alle Gemeinschaft mit den heutigen Kirchen ab... Wir können sie nicht als Jenseitlingeranten annehmen. Denn sie haben ihnen gerade da die Treue nicht gehalten, wo es hauptsächlich darauf ankam, seiner Person gegenüber. Die schlichte proletarische Gestalt des leidenschaftsvollen Stimmengebers ist längst aus ihnen entwunden; ein Gott ist daraus geworden.“

Da zweiste noch jemand an den religiösen Kenntnissen der sozialdemokratischen Gottesgelehrten. Dass der göttliche Heiland das Bekenntnis des Glaubens an seine Gottheit fordert, sich selbst als Gottessohn bezeichnete, dass er in der letzten Gerichtsverhandlung in hochfeierlichem Augenblick diese Aussage wiederholte und dafür das Todesurteil hinnimmt, das vom ersten Augenblick ihrer Mission an die Apostel den Gekreuzigten als göttlichen Heiland und Erlöser verkündeten, kurz, dass von Anfang an die Gottheit Christi das Kennzeichen und Merkmal des Christentums ist — das alles ist für diese „Gelehrten“ nicht vorhanden. Der Zermergelss ist im Laufe der Zeiten zu einem Gott geworden!

Kräftigste Töne entlockt die in Elberfeld erscheinende „Freie Presse“ ihrer Leiter. Diese weiß (Nr. 300 vom 24. Dezember 1902) zu vermelden:

„Die Pöbelmassen sind oft gar zu gleichgültig, gar zu ruhig, gar zu schläferig geworden. Das Christentum gehörte eine Knechtschaft mit einer Pessimismus gelassen, der die Zukunft lädt, weil er noch vor Beginn einer Bewegung das böse Wort flüstert: Was hilft denn?“

Wenn der Mann sich etwas in der Geschichte umgesehen hätte, so würde er, dass erst mit dem Christentum die Knechtschaft des Volkes gebrochen wurde, dass das Christentum den Absolutismus den Krieg erklärt und erst den Gedanken der

Menschenrechte“ gebracht hat; dass somit die berechtigten Gedanken des Sozialismus dem Christentum entlehnt sind; dass die Wirkung des Christentums nicht lärmender Pessimismus war und ist, sondern es vom Menschen die Entfaltung der höchsten Tatkraft fordert. Aber das Christentum muss eben verdächtigt werden und vor das tun müssen, dem geschichtlichen Tatsachen Zwitschern, über die er nicht stolpert. In ähnlicher, abgrundtiefer Weisheit lässt sich die in Dortmund erscheinende „Arbeiterzeitung“ (Nr. 299 vom 25. Dezember 1902) vernehmen:

Das Weihnachtsfest soll nach christlicher Mythik ein Dank und Feuerfest sei für die Errettung der Menschheit von Not und Pein (not). Nein, das Christentum hat der Menschheit die Errettung nicht gebracht! Friede, Wohlgang, Freude, Freiheit, und Glauben wird bringen das keine, wohl Ideal, der Sozialismus.“

Wie dieses reine hohe Ideal aussieht, dazu giebt der Exorzismus, welchen die sozialdemokratische Partei in ihren Reihen ausübt, und die Obstruktion im Reichstag die entsprechende Erfüllung. Errettung von Not und Pein im Sinne der „Arbeiterzeitung“, die vom Christentum die Stabilisierung des „Königreichs Apollonia“ auf Erden erwartet zu haben scheint, hat allerdings das Christentum nicht gebracht und auch nicht bringen wollen, sondern zuerst Errettung von der Not der Sünde und der Pein des Gewissens. In seinem Rechts- und Sittlichkeitstreit brachte es aber auch dem Arbeitervolk diejenigen Lehren, mit denen allein der selbe seine vernünftigen Forderungen begründen kann.

Am mächtigsten aber greift in die Saiten der Sänger (oder die Sängerin) der „Leipziger Volkszeit“ (Nr. 297 vom 24. Dez. 1902), welche noch von dem Präfenschwall der weitwand Rebekka Rosa Luxemburg einige Vorräte zu haben scheint, die sie bei dieser Gelegenheit los werden kann.

Die Hunderttausende am Millionen deutschen Protestieren, auf deren Rufen die Raubung des Domtumbers geht, pflegen heute auf alle Weihnachtsmessen, woher sie auch kommen mag. Der Himmel, dessen Ankunft die Abendmärsche wenige Stunden nach Abbruch der Brodwanderorgie im Reichstag einläufen sollten, dessen Menschenwerbung zum Recht der leibenden, gekreuzigten Menschenheit heute in allen Zungen gepredigt wird, ist nicht ihr Grettier. Sie warten auf einen anderen Himmel, kein bauliches, trübseliges, gesäßloses Menschenreich, sondern einen strahlenden, lämpfenden, siegenden Himmel. Sie glauben an sich selbst, an ihr Recht und ihre Kraft, an ihre welthistorische Mission, die sie alle Tage von neuem sich erfüllen sehen.

Dem Manne gereicht also das Kreuz mit dem leidenden

Heiland zum Vergleich. Aber er vergisst, dass die Menschheit

zu allen Seiten, auch im sozialdemokratischen Zukunftstaat,

von allen möglichen Leiden hingeprückt und gequält wird

und dass sie zu allen Seiten darum eines Trostes bedarf, den sie nirgends gefunden hat und auch nirgends finden kann, als im Kreuze Christi.

Was der Sozialismus darum als Heiland zu bieten hat,

das ist kein Evangelium (fröhle Wortschatz), sondern ein Kalaminiel (eine schlechte Botschaft). Er ist nicht der erste, der mit dem Anpruch auftaucht, der „Heiland“ in sein. Solche Charlatanen hat die Menschheit im Laufe ihrer Geschichte verschiedene auftreten sehen. Aber alle haben schmäler Flasche gemacht und nicht ein einziger hat den Weg gefunden in das gelobte Land, das er der Menschheit verheißen hatte. Von diesem Schicksal wird auch der Sozialismus keine Ausnahme machen! K. S. K.

Provinzielles und Lokales.

Rückblick der mit Gegen oder anderen Organisationsbezüglichkeit bestreitbar sind unter Ausschluss gestattet.

Die schwierige Frage der Müllbelebung scheint durch ein neues Verbrennungssystem endlich gelöst zu werden. Von einer Reihe größerer deutscher Städte wurden in letzter Zeit Befehle in einer neuen Verbrennungsanstalt in Charlottenburg ausgeführt, die überlassende Resultate zeitigten. Während von manchen Vorläufern die Verbrennung des Haushalts, wie sie in England üblich ist, als einzige hygienische Vernichtungsart angesehen wird, stellen sich in Deutschland infolge des schlechten Mülls, welcher große Abfallbestände enthält, bis jetzt finanzielle Schwierigkeiten entgegen, welche das Dr. Dorp-Schuppmannsche System überwunden hat. Das neue Prinzip besteht darin, den Müll zu verbrennen und die Abgase in Dampf umzufügen und dieselben wirtschaftlich zu verwenden; so werden beispielhaft die Müllverbrennungsanstalten der Stadt Wiesbaden, welche das Schuppmannsche System erwarben, direkt vor die vorhandenen Dampfkessel des Elektrizitätswerkes gebaut, um so die heißen Gase auszunützen. Räthend im englischen System in 24 Stunden 9000 kg deutsches Müll verbrannt und aus einem kg Müll 0,52 kg Wasserdampf erzeugt werden, verbrennt Schuppmann in seinen Ofen 15—20.000 kg Müll in 24 Stunden und erzielt aus einem kg Müll eine 1,5 bis 2 fache Verdampfung. Die Stadt Dortmund verbrennt in Charlottenburg 23.000 kg Dortmunder Müll ohne Kohlenzucker und erzielt eine zweifache Verdampfung. Die Stadt Frankfurt a. M. verbrennt 50.000 kg Frankfurter Müll ohne Kohlenzucker und löst Schuppmann dabei noch das doch wichtige Problem der Kanal-Schlammverarbeitung. Es wurden mit dem Müll gemeinsam 5000 kg Schlamm, welches 70% Feuchtigkeit enthielt, im Verbrennungs-3:1 vermischt. Auch die Stadt Charlottenburg verbrennt in letzter Woche ca. 60.000 kg Müll mit den allergünstigsten Ergebnissen, so dass die endgültige Lösung der Müllbelebungfrage in Kürze zu erwarten steht.

Aussichtlicher Sonntag. Die zuständigen Minister haben die Regierungsräte angewiesen, die Feststellungs- und Verkaufsstellen für militärischen Sonntag streng überwachen zu lassen und bei Feststellung von Buntabendhandlungen gegen die Vorstände des Nahrmittelgelehrtes auf eine strenge Bestrafung der Schulden eingewirkt.

Aus der Grafschaft Glaß.

Glaß, 8. Januar.

± Christbaumfest des katholischen Gesellenvereins am heiligen Dreifaltigkeitstag im Saale des Hotels „Kaisersaal“. Nach den Intentionen des seitigen Gesellenvoates Kolping bildet jeder Gesellenverein eine Familie; Gesellenvater ist der Präses, die Gesellen sind seine Kinder der Bereich und der Aufenthalt in diesem soll dem in der Welt oft

Einfach im Stalle zu Bethlehem.

Bon. H. Tschöpe.

V. In der Geburtsgrube in Bethlehem.

Doch in dem Augenblicke, wo wir in die Marienkirche in Bethlehem eintreten, haben wir, wenn wir sonst auch noch so funktionslos, wenig Aufmerksamkeit für die Feinheiten der Bauart. „Wo?“ — fragen wir ungeduldig — „wo finden wir denn nun endlich den Platz, den unsere Schägläuse einen einfachen Stall, in welchem das Weihnachtswunder geschah?“ Wir ahnen dabei freilich nicht, dass unsere Füße bereits unmittelbar über denselben stehen. Der Stall, wo Joseph und Maria einfieben, wo die Krippe stand, brummten im Schopfe der Erde, — wer vermöchte das auch zu glauben? Und doch ist es so. Nach einigen Sturz- und Übergängen gelingt es uns durch einen der Seitentüren in einen durch eine Zwischenwand abgeschiedenen Raum, den Altarraum des alten Gotthausen, zu gelangen. Die reichgeschnitzte Tür des Vorhofs zum Altarraum ist verschwunden. An der Seite des kostbaren Hochaltares, der den Untergrund füllt, bemerkt wir eine Marmortreppe mit einem Bilde der hl. Familie oben darüber, das gewissermaßen verdeckt soll, möahn die Stufen führen. Wir steigen abwärts, finstern und finsterner wird uns bis in die bläulich-blendende Lichtglanz in unsere Augen lädt und eine niedrige Höhe sich vor uns aufzuhält. Ohne noch eigentlich zu wissen, wo wir uns befinden, und doch schon wunderbar im tiefsten Innern beschämt, treten wir ein und demeren leichtwärts in den rauhen Stein eine kleine Höhle, die ähnlich den hellen Säulen in der Grabeskirche in Jerusalem mit verschnittenen Säulen und innerer Bühnendecke, saudach auf vorliegenden Empfindungen und möheln sein Glück der ganzen Welt mitteilen.

Auch die Stelle behauptet sich, wo einst die Krippe unseres Herrn und Heilands gestanden hat. Die hier befindliche Krippe besteht aus kostbarem Marmor. Sie ist über nur eine Nachbildung der edlen Krippe. Diese letztere wurde im 7. Jahrhundert, als im Morgenlande große Kriege ausgetragen waren und die Moschamedane sich der hl. Stadt bemächtigt hatten, nach Rom gebracht, um sie vor Beutehung von Seiten der Ungläubigen zu hüten. In der größten Mutterkirche der Erd, der Kirche St. Maria Maggiore zu Rom, wird sie in einer silbernen Wiege die echte Krippe aufbewahrt. Sie besteht aus fünf Breiteln, die in solche hohe Altertum geschwäzt sind und schon von der hl. Helena mit Silberplatten belegt wurden. —

Daneben in demselben Raum bezeichnet ein den Katholiken gehöriger Altar die Stelle, wo die Bauten aus dem Morgenlande das Kindlein anbeteten, (Matth. 2, 11), wie auf dem Altarbild dargestellt wird.

Bon hier zur Geburtskapelle zurückgekehrt, begeben wir uns nun durch einen langen, schmalen, sinuosen Gang mit vielen Ecken und Windungen in die einzelnen Teil unter des Ede liegenden Kapellen.

Bündsch gelangen wir in einen kleinen, rechtwinkeligen Raum, den Kostelkapelle, an dessen Schmalseite sich ein dem hl. Josef, dem Kostelvater Jesu, geweihter Altar erhebt. Hier steht der hl. Josef der heiligen Nacht auf, und hier erscheint ihm auch der Engel im Traume, und forderte ihn an, sofort vom Schafe aufzusteigen, das göttliche Kind und seine hl. Mutter zu nehmen, und nach Ägypten zu fliehen, da Herodes das Kind suchte, um es zu töten. — Von der Josephskapelle führen einige Stufen hinab zur Kapelle der un-

schuldigen Kindlein, einer Grotte, die durch eine Säule gesägt wird. Die Tradition verlegt hierher eine Säule des heiligen Ambrusius.

Der grausame König Herodes der Große ließ damals 120 Ambrusius töten, die alle in dieser Kapelle bisgelegt sein sollen. Weiter westwärts gelangt man an das Grabe und den Altar des hl. Eusebius von Cremona, gest. 232, der ein Schäfer und treuer Freund des hl. Hieronymus war. Gleich darauf

gelangt wie an das Grab des hl. Hieronymus, gest. 363 in Dalmatien, geflorben am 30. September 420. Betontlich verlebte dieser durch Gottesfamilie und Glaubensstiele gleich berühmte Hieronymus den Abend seines Lebens zu Bethlehem in nächster Nähe der Geburtsstätte Christi. Ich betete an seinem Grabe, wie an den gegenüberliegenden Gräbern der hl. Paula und deren Tochter, der heiligen Paula, die den vornehmen Familien der Gracianen und Scipionen in Rom entstammten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Tempel in Rom errichten. Diese beiden Heiligen, der Oberin der heiligen Ambrusius-Frauenklöster, ließen den großen Kirchenheiligen ein

Blatt. 8. Januar.

± Stadtverordnetenversammlung vom 5. Januar. Zu derselben waren 24 Stadtverordnete erschienen. Den Vorstieg führte der Stellvertreter, Herr Justizrat Kühlne. An den Magistrat hatten Blas genommen Herr Bürgermeister Kolbe, Herr Beigeordneter Sanitätsrat Dr. Weigmann, sowie die Herren Stadträte Dierich, Drosdatus, Sieber, Müller, Wagner, Welzel, Schinner. Der Eintritt in die Tagesordnung erfolgte der Protokollstelle, Herr Buchhändler König, den Geschäftsbetrieb pro 1902. Nach diesem wurden im verflossenen Jahre 11 Sitzungen abgehalten (im Vorjahr 14), in welchen 100 Vorlagen zur Beratung standen. Von diesen wurden 96 erledigt, verlegt wurden 4. Gesetzten haben 10 Stadtverordnete Inmal, 7 mal, 2 mal, 1 mal, 9 Stadtverordnete waren in allen Sitzungen anwesend. Hierauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1) Wahl des Vorstandes. (Der Alterspräsident, Herr Rentier Lüttich, überließ den Vorstand Herrn Justizrat Kühlne.) Es wurden durch Jetzler wieder gewählt die Herren: Fabrikbesitzer Hünckel als Vorsteher, Justizrat Kühlne als Stellvertreter, Vorsteher, Buchhändler König als Protokollführer, Kaufmann Mihlan als stellvertretender Protokollführer. Die Gewählten erklärten, sowie sie in der Versammlung anwesend waren, die Annahme der Wahl. (Wie verlautete, hatte Herr Fabrikbesitzer Hünckel die Abstimmung, wegen seiner geschwächten Gesundheit auslassend eine Wiederwahl zum Stadtverordnetenversammlung nicht mehr anzunehmen. Wir hoffen aber, dass der verehrte Herr angekündigt seiner einstimmigen Wiederwahl und des Umstandes, dass seine Gesundung erhebliche Fortschritte macht, seine Abstimmung und das allzeitige Vertrauen seines Mitbürgers durch nachmalige Übernahme der Vorsteher-Würde und Würde quittiert.) 2) Einführung der neuen Mederbebauung. Die selbe solltag Herr Bürgermeister Kolbe. Die gewählten erklärten, sowie sie in der Versammlung anwesend waren, die Annahme der Wahl. (Wie verlautete, hatte Herr Fabrikbesitzer Hünckel die Abstimmung, wegen seiner geschwächten Gesundheit auslassend eine Wiederwahl zum Stadtverordnetenversammlung nicht mehr anzunehmen. Wir hoffen aber, dass der verehrte Herr angekündigt seiner einstimmigen Wiederwahl und des Umstandes, dass seine Gesundung erhebliche Fortschritte macht, seine Abstimmung und das allzeitige Vertrauen seines Mitbürgers durch nachmalige Übernahme der Vorsteher-Würde und Würde quittiert.) 3) Einführung der neuen Mederbebauung. Die selbe solltag Herr Bürgermeister Kolbe. Die gewählten erklärten, sowie sie in der Versammlung anwesend waren, die Annahme der Wahl. (Wie verlautete, hatte Herr Fabrikbesitzer Hünckel die Abstimmung, wegen seiner geschwächten Gesundheit auslassend eine Wiederwahl zum Stadtverordnetenversammlung nicht mehr anzunehmen. Wir hoffen aber, dass der verehrte Herr angekündigt seiner einstimmigen Wiederwahl und des Umstandes, dass seine Gesundung erhebliche Fortschritte macht, seine Abstimmung und das allzeitige Vertrauen seines Mitbürgers durch nachmalige Übernahme der Vorsteher-Würde und Würde quittiert.) 4) Einführung der neuen Mederbebauung. Die selbe solltag Herr Bürgermeister Kolbe. Die gewählten erklärten, sowie sie in der Versammlung anwesend waren, die Annahme der Wahl. (Wie verlautete, hatte Herr Fabrikbesitzer Hünckel die Abstimmung, wegen seiner geschwächten Gesundheit auslassend eine Wiederwahl zum Stadtverordnetenversammlung nicht mehr anzunehmen. Wir hoffen aber, dass der verehrte Herr angekündigt seiner einstimmigen Wiederwahl und des Umstandes, dass seine Gesundung erhebliche Fortschritte macht, seine Abstimmung und das allzeitige Vertrauen seines Mitbürgers durch nachmalige Übernahme der Vorsteher-Würde und Würde quittiert.) 5) Erneuerung eines Städtebaus. Magistrat schlägt vor, den am 31. Dezember 1901 freiliegend aus dem Magistrat geschiedenen Herrn Rentier Wistuba in an betracht seines langjährigen Verdienstes um die Stadt zum Städtebau zu ernennen. Herr Rentier Wistuba fungierte als Städtebau vom 27. Mai 1886 ab. Der Vorstehende bemerkte zu diesem Antrage: „Ich glaube, wie alle sind denkbar eingedenkt, was Herr Wistuba während einer langen Reihe von Jahren für das Wohl der Stadt geleistet hat und wie gern ihm diese Auszeichnung von ganzem Herzen“. Das Kollegium erklärte sich mit diesem Antrage einstimmig einverstanden. 4. Wahl I. der Wahlkommission: Es wurden durch Aufflammung wieder gewählt die Herren: Scherzer, Nimmermann, Rentier, Lüttich, Kaufmann Herden, Kaufmann Leidner und Zimmermeister Schäfer. Ein Antrag des Herrn Apothekerleben Schäffer auf Beiteiligung stand nicht die notwendige Unterstützung von einem Drittel der anwesenden Städteverordneten. II. Finanzkommission: Es wurden wieder gewählt die Herren: Speideler Thiel und Kaufmann Rentier; an Stelle des Herrn Lindner, der eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde Herr Wachsmannabstinent Ludwig neu gewählt. IV. Kuratorium der Fortbildungsschule. Es war nur ein Mitglied (Handwerker) zu wählen. Gewählt wurde Herr Tischlermeister Dinter. V. Bezirksvorsteher: Es wurden wieder gewählt, neu gewählt Herr Bürgermeister Kunisch für den I., Herr Urmacher Dinter für den II. Bezirk, leitender am Stelle des Herrn Kaufmann Welzel, der sein Amt niedergelegt hat; ferner Herr Drechslermeister Dreyer als Stellvertreter für den I. Bezirk, und für den Bezirk V. Herr Börnermeister Schäfer; für den Bezirk VI. Herr Gessinmeister Ferdinand Kuhnen, für den Bezirk VII. Herr Börnermeister Döbel, als Stellvertreter für den Bezirk II. Herr Börnermeister Döbel; b) Wohlhaber der Stadtkapelle und der Sparkasse für November und Dezember v. J. a) Stadtkapelle: Ausgaben 719 458,65 M., Ausgaben 47 928 M.; für Dezember: Einnahmen 723 636,65 M., Ausgaben 49 438,71 M.; b) Sparkasse für November: Einnahmen 1 624 024,08 M., Ausgaben 1 599 887,59 M.; für Dezember: Einnahmen 1 759 167,50 M., Ausgaben 1 740 960,56 M. Die Verhandlung nahm hierauf Rennius, 6) Feststellung des Witwen- und Waisengeldes für die Witwe und die Kinder des Sparlafentenreiters Mann. Nach den gelehnten Bestimmungen hat Frau Mann jährlich zu beprüfen 234 M. (Der Mann begann zuletzt 1900 M. pensionsfähiges Gehalt), für jedes der 5 Kinder hat Frau Mann jährlich 5 × 45,80 M. = 234 M., zusammen 488 M. zu erhalten. Das Waisengeld wird bis zum vollendeten 18. Lebensjahr gezahlt. Einwendungen gegen diese Feststellung wurden nicht erhoben. 7) Auskunft, ob gegen die Wagen a) des Stadthaupthauses und b) des Kassengelassen Brause zum Stadthaupthauses buchhalter beauftragt. Beide wurden nicht geltend gemacht. 8) Umpflasterung der Mühlstraße (von der Rosenthal bis zum Niederrheinbrücke). Magistrat erachtet diese Umpflasterung für notwendig und hat beschlossen, dieselbe aufzubauen zu lassen. Die hierdurch entstehenden Kosten betragen 1 850 M. (288,20 qm). Die Ausgabe soll, wie der Magistrat in seiner Vorlage bemerkte, durch Übertragszahl der Sparlafette Deckung finden. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Hierüber bemerkte Herr Speideler Thiel die Beschränkung der Brücke zwischen den inneren und äußeren Rosenthaler Straßen, über die man mit einer Sack von mehr als 20 Tonnen nicht fahren könne. Das sei ein Unbehagen. Es ist die Konstruktion der Brücke zu verstehen und die Pflasterung (Brücke) möge dann aus Granit bestehen. Herr Thiel sprach sich seiner abfällig darüber aus, dass das Wegräumen des letzten Schnees und Eis nicht in dem Tempo erfolgt sei, das erforderlich wäre, um Verkehrsbehinderungen vorzubeugen. Nach seiner Ansicht müssten wenigstens 3-4 Wagen — nicht einer — zur Pflasterung benötigt werden. Infolge des zu langsamem Wegbräumens bei der Brücke an verschiedenen Stellen auch tatsächlich gehemmten worden. 9) Abänderung des Beschlusses vom 23. Juni 1898 betr. Herstellung des Bürgersteiges des Wilhelmplatzes und der Wilhelmstraße aus Granitplatten (vom Nr. 22). Vor Jahren hatte ein bisheriger Hausschreiber erachtet, den Bürgersteig vor seinem Hause aus Sandsteinen herstellen lassen zu dürfen. Diesem Gesuch wurde damals nicht entsprochen, sondern vielmehr beschlossen, dass das Trottoir mit Granit zu pflastern ist. Der Vorsteher hat nun neuerdings erachtet, den Bürgersteig aus Gemenbeton herstellen lassen zu dürfen, da sich die Herstellungskosten dann um 1/4 billiger stellen und der Bürgersteig aus Gemenbeton mindestens ebenso dauerhaft sei, als wenn Granit verwandt wird. Daraufhin hat Magistrat beschlossen: Die Ausführung durch Gemenbeton ist zu gestatten. In Erwägung des in betracht kommenden Umstände ist die Bezeichnung von ihrem am 28. Juni 1898 gefassten Beschluss ab und stimmt dem Antrage des Magistrats bei. Also: die Bürgersteige haben von jetzt an auch aus Gemenbeton hergestellt werden. Hierdurch setzte sich Herr Städteverordneter Thiel darin, dass Granitpietra ist ein gehärtetes Plaster; dasselbe sollte verbunden werden. Herr Kaufmann Grond gab auf dem Gefangen Belege, — 10) Bewilligung der Kosten für Umgestaltung des Platzes am Götzen-Denkmal. Diese Umgestaltung, welche notwendig war, ist bereits ausgeführt worden. Sie beansprucht einen Kostenaufwand von 380,25 M. Das Kollegium bewilligte, ohne in einer Debatte einzutreten, die Ausgabe. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, dass der Überbrück des Fonds für Schaffung dieses Denkmals seitens des Denkmals-Komitees der städtischen Stadtgemeinde für Denkmals Zwecke überwiesen worden sei. 11) Berichtigung des Ladens I in der „Taverne“ an Herrn Kaufmann Kuania vom 1. Januar er bis 30. September 1904, bis zu welchem Tage der Pachtvertrag mit

mit Herrn Kaufmann Schäfer abgeschlossen war. Die Verpflichtung soll unter denselben Bedingungen erfolgen, wie sie der bisherige Kontrakt aufweist. Der Pachtvertrag wurde genehmigt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr der Kaufmann Grond, eine Revision der Mietverträge (städtebauliche Gebäude) vorzunehmen. 12) Unternehmung der Neu-Nummierung der Häuser und Benennung der Straßen. Die Neu-Nummierung ist so, wie der Herr Vorsteher berechnete, eine Maßregel politischer Natur. Sie befähigt die Stadtverordnetenversammlung nur, weil der Magistrat vorschlagen darf, die Kosten für Herstellung und Anbringung der Nummern aus Mitteln der Stadt zu decken. Das Kollegium bewilligte diese Ausgabe. Zur Orientierung sei bemerkt: die neuen Hausnummern beginnen bei jeder Straße mit Nr. 1. Die rechte Seite der Straße (vom Ringe aus) erhält die geraden Zahlen. Die rechte Seite wird bei städtischen Strafen durch die Richtung vom Ringe aus bestimmt; bei cirularischen Straßen gilt die Außenseite als rechte Seite. Bei Gebäuden richtet sich die Bezeichnung zu einer Straße nach dem Haupteingange. Neben- und Dachhäuser erhalten die Nummern des Hauptgebäudes mit dem Zusatz eines großen lateinischen Buchstabens (A, B, C, etc.). Bei Teilen behalten die Teilgrundstücke die bisherigen Hausnummern, jedoch mit dem Zusatz eines kleinen lateinischen Buchstabens (a, b, c, etc.). Die gegenwärtigen Hausnummern werden dann Hypothekennummern genannt, weil dieselben im Hypothekenbuch eingetragen sind; die Grundstücke werden nach diesen nicht mehr nummeriert. Neue Straßennamen sind: Judenstraße, Reichsstraße, Schornstraße, Comptoirstraße etc. Wegen der Bezeichnung „Judenstraße“ entstand füg eine längere Debatte. Einige Haushalter der bisherigen Judengasse haben erklungen, die Judengasse könne nicht zu nennen. Sie führen u. a. an, dass auf der Judengasse kein einziger Jude wohnt. Ein Teil der Stadtverordneten für den Namen Konstituierstraße, der andere ist für Judenstraße. Der Bürgermeister Kolbe plädierte dafür, den Namen Judenstraße zu wählen und motivierte dies damit, dass man historisch gewordene Namen beibehalten und nicht ohne Grund ändern solle. Herr Justizrat Kühlne stützte aus, dass der Name Judengasse bzw. Judentorstraße ein bisschen verächtliche Geschmack habe und er erinnerte daran, worum in vielen Städten angelegte, enge Straßen der Namen Judengasse erhalten haben. (Den Jüden, welche aus der Stadt vertrieben worden waren, wurde die Rückkehr in diese I. Stadt unter der Bedingung gestattet, dass sie gehalten waren, auf bestimmten Gebieten zu wohnen.) Angeführt wurde ferner, dass man den Bewohnern der Judengasse den „Besal“ (im ländlichen Sprachgebrauch) zu nennen; die Straße Konstituierstraße zu nennen; diese Umlaufung lohne ja nichts. Endlich wird auch noch geltend gemacht, dass durch die Abänderung wohl böles Blut gelöscht werde. Als Sprecher traten außer den Genannten auf die Herren Grond, Zimmerman, Schmitz, Ludwig, Bäse, Sieber u. a. Die Abstimmung ergab, dass von den 24 anwesenden Städteverordneten 14 für die Bezeichnung Judenstraße waren. Einige Haushalter beim neu Nummerierung der Häuser sind bis 1. Februar cr. dem Magistrat bekannt zu geben. Interessanter können sich orientieren, wenn sie das Verzeichnis, das die Neu-Nummierung aufweist, bei einem der Herren Stadtverordneten einsehen. 13) Spezial-Etat pro 1903: a) des Wasserwerks: Einnahmen 31 550 M., Ausgaben 26 850 M., Überbrück 700 M.; b) der Gasanstalt: Einnahmen 16 600 M., Ausgaben 84 900 M., Überbrück 15 700 M.; c) des Räumereiförderes: Einnahmen 14 510 M., Ausgaben 5 840 M., Überbrück 8570 M.; d) der Wagner-Stiftung: Einnahmen 10 590 M., Ausgaben 7 120 M., Überbrück 3470 M.; e) der Armentafel: Ausgaben 37 800 M., Einnahmen 14 870 M., Überbrück 22 920 M.; f) des Krankenhauses: Ausgaben 20 510 M., Einnahmen 19 380 M., Überbrück 1210 M.; g) der katholischen Schule: Ausgaben 67 000 M., Einnahmen 25 000 M., Überbrück 42 020 M.; h) der evangel. Schule: Ausgaben 17 050 M., Einnahmen 5 430 M., Überbrück 11 620 M.; i) der Fortbildungsschule: Ausgaben 3878 M., Einnahmen 1738 M., Überbrück 2140 M.; k) des Arbeiterausbildungsschule: Ausgaben 37 800 M., Überbrück 14 500 M.; l) der Polizei: Ausgaben 1 880 M., Überbrück 1 210 M.; m) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; n) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; o) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; p) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; q) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; r) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; s) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; t) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; u) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; v) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; w) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; x) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; y) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; z) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; kk) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ll) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; mm) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; nn) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; oo) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; pp) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; qq) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; rr) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ss) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; tt) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; uu) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; vv) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ww) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; xx) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; yy) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; zz) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; aa) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; bb) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; cc) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; dd) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ee) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ff) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; gg) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; hh) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; ii) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück 700 M.; jj) der Feuerwehr: Ausgaben 1 200 M., Überbrück

erhält der Katalog durch seine Ausstattung als Schreibmappe mit Notkalender. Neu ist die Begegnung von wichtigem Nachschlagematerial, wie Bestimmungen über Arbeitseinsichtierung, über Anmeldung von Patienten und Gebrauchsmustern, Einzelheiten von Forderungen etc.

Aus der Grafschaft Glatz.

?? Fischerbeny, 6. Januar. Nach der Sterbliste standen im vergangenen Jahre 126 Beerdigungen statt, gegen 100 im Vorjahr, davon waren 57 männlichen und 60 weiblichen Geschlechts. Im Tauschegister sind 158 Tausch eingetragen, gegen das Vorjahr 9 mehr. Davor sind 88 männlichen und 70 weiblichen Geschlechts. Tauschungen sind 4 verzeichnet. Trauungen wurden 29 vollzogen, gegen 28 im Vorjahr. — Der Pfarrer und Gemeindeschreiber Amand Soutz hat sich aus Ausbildung zum Fleischbeschauer zu einem bruderschaftlichen Lehrkursus nach Breslau abgeben. — Die aus Sonntag, den 11. d. M., anberaumte Monatsversammlung des kath. Junglingvereins „Eintracht“ wurde besonders umfangreich halber auf Sonntag, den 18. d. M., verschoben.

Habselwitz, 5. Januar.

□ Auf dem hiesigen Standesamt wurden im Jahre 1902 angemeldet 236 Geburten (gegen 150 im Vorjahr). Von den Kindern waren 118 Knaben und 118 Mädchen. Auf den Städtebezirken kamen 196 Kinder (96 m. und 100 Mädchen); auf Altmeißen 31 (15 m. und 16 Mädchen); auf Krotenpauli 6 (4 m. und 2 Mädchen); auf Weißbrodt 4 (3 m. und 1 Mädchen). Zwillinge kamen zweimal vor, jedesmal 2 Mädchen. Ferner gelangten 266 Sizerefälle (infl. 6 Togebürgern) zur Anmeldung (gegen 244 im Vorjahr). Von den Geforsten waren 116 männlichen und 150 weiblichen Geschlechts. Auf den Städtebezirken kamen 230 (100 m. und 130 weißl.); auf Altmeißen 27 (14 m. und 13 weißl.); auf Krotenpauli 5 (1 m. und 4 weißl.); auf Weißbrodt 3 (1 m. und 2 weißl.) und auf Weißbrodt 1 (männlich). Von den Geforsten waren 47 (66) unter 1 Jahr (30 m. und 17 w.); 44 (44) im Alter von 1 bis 10 Jahren (24 m. und 20 w.); 14 (23) im Alter von 10 bis 20 Jahren (4 m. und 10 w.); 20 im Alter von 20 bis 30 Jahren (6 m. und 14 w.); 19 im Alter von 30 bis 40 Jahren (7 m. und 12 w.); 24 im Alter von 40 bis 50 Jahren (14 m. und 10 w.); 43 (34) im Alter von 50 bis 60 Jahren (16 m. und 27 w.); 41 (34) im Alter von 60 bis 70 Jahren (19 m. und 22 w.); 31 (31) im Alter von 70 bis 80 Jahren (7 m. und 24 w.); 17 (16) im Alter von 80 bis 90 Jahren (3 m. und 8 w.); und 1 (2) über 90 Jahre (weiblich). Geschlechtungen kamen 50 (67) zur Anmeldung. Unter den 60 Geschlechtungen waren in 48 Fällen beide Teile katholisch, in 2 Fällen (Mädchen) war der männliche Teil evangelisch und der weibliche katholisch.

□ Mittelwalde, 4. Januar. Zum Sylvesterabend veranstaltete im Rathaus zum „Schwarzen Bär“ die hiesige Ortsgruppe des C. C. einen Familienabend, welcher sich eines guten Belebungsseitens der Mitglieder nicht unbedingt erfreute. Das Programm war ein reichhaltiges und mehrläufiges und theatralische Riesen ab. Eröffnet wurde der Abend mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Rolke. Außer den mit Birchusfäßl vorgebrachten Instrumenten und Gelangvorträgen wurden das ein-aktige Lustspiel „Die Maus“ und die humoristische Szene „Ein musikalisch-koscherländisches“ von Damen und das musikalische Werk „Die Österreichswölfe“ von Herren in einer rauschenden Beifall herausfordernden Weise zur Aufführung gebracht. Gegen Mitternacht trug Freiherrn Großer ein entsprechendes Gedicht vor, welches eine allgemeine Begeisterung förderte.

→ Neuwalddorf, 5. Januar. Unter dem Vorsitz des Herrn Mittergutsbesitzers Laube stand nach erfolgter Einladung die zweite Versammlung des Schlesischen Bauern-Vereins, Ortsgruppe Neuwalddorf, in der herrschaftlichen Brauerei hier selbst.

statt. Der Vorsitzende hieß zunächst die Erwähnten herzlich willkommen. Alsdann erstellte er dem Herrn Lebner Schönberger das Buch zu seinem Vortrage über die Landwirtschaft und Fleischzupreise. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine Mühe und hoffte noch hinauf, daß zu Tierschädlerei auch der falsche Gebrauch der Randzäune zu zählen sei und läßte sodann den Erwähnten noch einmal die Vorträge zu Augen, welche ihnen der Bauern-Verein bietet. Unter diesen Vorträgen habe er ganz besondere hervor, die günstigen Abschlüsse, welche der Bauern-Verein mit verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften getroffen hat und die Auskunft in Rechtsstreitigkeiten. Eine Anfrage des Vorsitzenden ob Mitglieder der Wirtschaftsgenossenschaft begütert seien, wurde vorläufig verneint. Auf eine Anregung aus dem Kreise der Mitglieder sprach der Vorsitzende über das Verhältnis zwischen Bauern-Verein und Bund der Landwirte. Des weiteren wurde beschlossen, einen Bragelaten in dem Vereins-Ort anzubringen, in welchen die Mitglieder Preize einlegen, die dann bei der nächsten Vereinsversammlung zur Diskussion gestellt werden sollen. Einige derartige Fragen wurden sodann noch erörtert. Zur Ausnahme in den Verein meldeten sich 6 Personen. Der Vorsitzende lobte alsdann die Sitzung mit dem Wunsche auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Bauern-Vereins. — Am Montag, sechs nach 4 Uhr, wurde die hiesige Erntewirtschaft durch den Kult. Feuer-Aufzug gezeigt. Es brannte die Befestigung des Bauergutsbesitzers Franz Rolke, aus Wohnhaus, Stallung, Scheuer und Schuppen bestehend, total nieder. Das Vieh konnte sämtlich gerettet werden. Das Dach neben der Brandstätte gelegene, durchweg aus Holz bestehende Auszugsdach brannte, dank des energischen Eingeschlossener Feindes, von den Flammen verbront. Rätschlich hervorgehoben ist die Haltung des im Dienste des Bauergutsbesitzers Rolke liegenden Besitzes, welches, seine eigenen Sachen im Stiche lassen, nur auf die Rettung des Viehes bedacht war. Es liegt höchstwahrscheinlich böswillige Brandstiftung vor.

Litteratur, Kunst und Musik.

In schneller Folge sind von der neuen, neunten Lieferung des Ausgabe von Stellers Hand-Atlas (60 Lieferungen à 60 Pg., Groß, Dritter Theil), die beiden Doppellieferungen 11 und 12, 13 und 14 erschienen. Lieferung 11 und 12 bietet in Blatt 42: Südost-Asien in 1 : 2 500 000, bearbeitet von E. Scherer, ein Musterblatt topographischer Darstellungskunst. Mit Blatt 79: Australien, Blatt 8, vollendet Dr. P. Haack die neue Karte von Australien in 1 : 5 000 000; das Blatt enthält den südlichen Teil von Australien mit den westaustralischen Goldfeldern; auf Nebenarten finden sich ein Plan von Sydney in 1 : 150 000 und das südliche Victoria, bekanntlich das am dichtesten besiedelte Gebiet des ganzen Festlandes. Blatt 88 und 90 sind den Vereinigten Staaten von Amerika in 1 : 3 700 000 gewidmet; das erste enthält die nördlichen atlantischen Staaten mit dem Hauptteil von Kanada, das letztere die westlichen Staaten, — auch Lieferung 13 und 14 bringen zunächst zwei neu bearbeitete Blätter. Blatt 18 entwirkt in der Karte von Thüringen in 1 : 50 000 ein Bild deutscher Kleinststaaten. Blatt 65: Japan, Korea und Ost-China in 1 : 7 500 000, bearbeitet von C. Barth; auf demselben befindet sich bereits im Bereich mit dem Blatt China, welches vor Jahresfrist erschien, zahlreiche bedeutende Änderungen und Nachträge, welche den während des Feldzugs der verbündeten Mächte in China gemachten Aufnahmen und der seitdem erhöhten Forscherfähigkeit aufgeworfen. Auf 9 Nebenarten sind wichtige Datumspläne aus China und Japan, sowie die Umgebung von Peking dargestellt. Mit Blatt 87 und 89 endlich kommt die Karte der Vereinigten Staaten, bearbeitet von H. Habenicht in 1 : 3 700 000 zum Abschluß; sie enthalten die nördlichen Centralstaaten und die südlichen Pacific-Staaten und Territorien; auf ihnen tritt der Gegensatz zwischen den sich schnell ändern beobachtenden Ackerbauflächen und den weniger beobachtbaren reicht auf.

Bruck und Verlag der Neustadt-Bücherei (Sel., m. d. S.) in Glatz. — Für die Redaktion: verantwortlich: Dr. August Rosenthal, für das Interessentenheft: Kons. Bucher, beide in Glatz.

Vermischtes.

— Hauptstädtische Banden. In der Nacht zum 4. Januar wurden in Berlin an mehreren Monumentalwerken verschiedene Beschädigungen verübt: An der Promenadegruppe des Reichstagsgebäudes auf der Schloßplatzseite ist das linke Ohr eines Verdopplers abgeschlagen und die Fußsohlen eines andern verdeckt beschädigt. Ebenso wurden von dem Sandsteinsockel des Reichstagsgebäudes neben dem Eingang auf der Breiten Straße eine Säule und an dem Sandsteinrunnen an der Rosenthalerbrücke zwei Säulen zur Hälfte weggeschlagen. Bei beiden Säulen der Kaiser-Wilhelm-brücke sind an vier Stellen die Scharpen an den Graniteinfassung abgeschlagen worden. Die latter sind unbekannt.

— Der Weihnachtspudding. In England ist es befamlich Brauch, daß jede Familie, die sie nun reich oder arm, am Weihnachtstage Pudding ist. Daß die Armen aber einen derartigen Luxus sich nicht leisten können, wenn sie ihn auf einmal bezahlen sollten, erfordert gewöhnlich die Armut einer Art Subskription, die das ganze Jahr dauert und an welcher sich jeder mit einer ganz geringen Summe, die wöchentlich entrichtet wird, beteiligen kann. Die Christmas-Lage erhält dann jeder Teilnehmer einen Pudding, dessen Anzahl den Eingaben entspricht, und so kann jeder den armen Brauch mitmachen. Der Weihnachtspudding ist bei den Engländern so großer Wertigkeit, daß in mehreren Gemeinden eine „Charte“ besteht, nach welcher die Gemeinde in bestimmten Fällen für ihre Mitglieder einen Pudding herstellen muß, groß genug, um aller Eltern zufriedenzustellen. Im Jahre 1900 gab es in einer Gemeinde einen Pudding, der nicht weniger als 900 Pfund wog. Im Jahre 1888 gab dieselbe Ortschaft gelegentlich der Eröffnung einer neuen Bahnhofstraße ein Fest, auf welchem ein Riesenpudding figurierte: 800 Pfund Mehl, ebenso viel Rosinen, 400 Pfund Schmalz, 95 Pfund Zucker, 200 Eier, 144 Muskatnüsse und 360 Liter Milch bildeten sein Bestandteile. Man brauchte nicht weniger als acht Pferde, um diesen Riesenpudding durch die Stadt gefahren.

— Die größte Roseine der Welt blühte wohl Warbsau auf, ausweilen harrt. Der Kolossalbau enthält Räumlichkeiten, in denen 28 000 Soldaten, d. h. bei einer zwei tuftige Armeekörper, aufgenommen werden können. Eine nicht minder große Roseine befindet sich zu Altdorf (Engl.). Dieselbe nimmt einen Höchstraum von „nur“ 1900 Meter ein. Der infolge des Krimkrieges 1856 erbaute Bau, dessen sämtliche Teile in letzter Zeit in Stein umgebaut wurden, kostet die Kleinigkeit von 35 Millionen Franken. 20 000 Mann heißt 5000 Chirurgen, die in beiderlei Logements untergebracht werden können, haben in der Kleinstaferne bequem Platz.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Grulich: Danken für Neujahrsgruß und wiederholen den unsigen nochmals. Was die zu lange „Wahl“ anbetrifft, so bestätige ich deren übermäßige Länge, die nun einmal in unserer kleinen Gemeinde absolut nicht hineinpasst. Auch die vorige war zu lang. Bitte dringend um eine kürzere Sozial!

Briefkasten der Expedition.

An verschiedene Adressen: Sie senden uns als Abonnementsbetrag für 1903 4 Mark und einige Pfennige ein; wohlgemerkt der „Betrag“ durch Briefmarken beglichen täglich 9,50 Pf. ist bestellt. Wenn Sie unsere Zeitung billiger bezahlen wollen, bestellen Sie diese doch bei Ihrer Post.

Kalte Netzhäuse zu Bratenreutern oder Bratwürfeln. 6 Personen, 1/2 Stunde, um mittelgroß, recht zarter Reitstich wird geholt und sehr fein aus dem Reiheisen gerollt. Dann röhrt man etwas Öl mit Salz dazu, giebt guten Weinseifig, den geriebenen Reitstich und eine halbe Oberfläche helles Brot, sowie 1/2 Teelöffel Magazinwürze hinzu, schmeißt ab, röhrt gut durch und serviert die Sauce.

11

Die arme Rosel war noch nie zuvor so traurig zur Ruhe gegangen, als an dem vorhergehenden Abend. Hartnäckig und fröhlos war ihr Leben bis dahin verflossen, aber doch ungetrübt. Sie selbst war rein und unverborben, ihr Denken und Handeln schullos wie das eines Kindes; doch jetzt hatte eine rohe Hand schmerhaft in ihr Leben hineingriffen. Der Gedanke, daß ihre Mutter mit den Wildbuden, von denen soviel gesprochen wurde, in Blümlinsche kehe, hatte sie zu schwer getroffen.

Weinend hatte sie ihr hartes Lager aufgesucht, und keinen Ausweg, keinen Trost gefunden, als im Gebet. Aber nicht nur der Gedanke, daß ihre Mutter eine Verbrecherin sei, machte sie unglimpflich; es gab noch einen andern Grund. Als sie sich dessen bewußt wurde, da erschreckte sie heftig, und mit einem Male war aus dem unerfahrenen Naturkind die Jungfrau herangereift. Von wen auch die Drohungen ausgehen möchten, sie galten ihm, dem jungen Förster. Und da fühlte sie, wie ihr Herz rascher schlug, da fühlte sie sich erbeben in dem Gedanken, daß ihm ein Leid widerfahren könnte. Doch entsetzt war sie aufgesprungen, als sie sich bewußt wurde, daß der Jäger nicht gleichgültig sei — daß sie Hermann liebe.

Was konnte ihr, der armen Zigeuner-Rosel, denn auch die Liebe des Försters nutzen? Sollte sie noch einmal mit ihm im Walde zusammentreffen? Rosel fühlte, daß sie es nicht durfe, nicht durfe wegen ihrer eigenen Ruhe. Aber sie liebte ihn ja schon und wie konnte sie dann noch in betracht kommen? Sie wollte nur noch einmal ihn sehen, ihn warnen, ihn bitten, doch auf der Hut zu sein; und dann wollte sie ihn weinen, melden, wenn das Herz auch bröckle.

Mit diesem Entschluß war sie eingeholt und hatte von dem Kommen der Wildbuden nichts vernommen. Sie hörte auch nicht, wie einige Stunden später die Brie zurückkehrten, um ihre Gewehre in das Berlitz zu bringen, und wie sie mit der Brie, die heute in zwei prächtige Reibekästen stand, wieder weggingen.

Frisch am Morgen war Hermann schon an Ort und Stelle, um Rosel zu treffen. Der junge Mann war sich nicht recht klar, was ihn eigentlich zu dem Mädchen zog. Niemand hätte er noch nicht geküßt; er würde selbst darüber glücklich haben, wenn man ihm gesagt hätte, daß er, der Förster Schmelzlin, der vermöge seiner Studien und Kenntnisse die Aussicht hätte, zu den höchsten Stellen seines Fachs emporzusteigen, wie denn auch sein Vater selbst einer der ersten Beamten des Fürstentums war, die Tochter einer Landkreisrätin heiraten werde. Er hätte noch gar nicht darüber nachgedacht. Doch viel weiter als dieser Gedanke lag ihm die Angst, mit dem unerfahrenen Mädchen sein Spiel zu treiben; dazu war er zu wader und sein Sinn zu rein.

Gänlich rasierte es im Gebüsch, und Rosel nahte sich langsam und zögernd.

„Siebst Du, Rosel, heute Morgen bin ich aber früher aus dem Nest gefallen, wie das Blümle aufgewacht ist.“ rief Hermann niederk.

Doch Rosel hörte ihm die Antwort schuldig, und jetzt erst bemerkte Hermann, daß das Mädchen traurig und angstlich blickte; ja, es schien ihm sogar, als habe sie rot geweinte Augen.

„Was hast Du, Rosel?“ fragt er teilnehmend und sah die Hand des Mädchens, das bei seiner Bezeichnung zusammenfuhr. „Hast Dir jemand ein Leid zugefügt, oder hast Du sonst Sorge, die Dich drückt? Wenn ich Dir helfen kann, Rosel, dann sage es mir; meiner Hilfe bist Du sicher.“

Rosel schwieg schweigend den Kopf und sah vor sich hin, sie wußte nicht, was sie antworten sollte.

„Du scheinst doch traurig zu sein, und wahrhaftig, jetzt sehe ich es, Du hast geweint.“ Rosel sage mir, wo es fehlt; oder hast Du kein Batzen zu mir?“

Rosel schaute auf und sah Hermann mit offenem, klarem Ohr fast verwundert an, als wollte sie sagen: „Ich liebe Dich ja, und da sollte ich kein Vertrauen haben?“

"Gi freilich bete ich für Dich! — Willst Du nicht auch einmal mit mir beten?" Schüchtern klang die Frage der Frau. Doch zu ihrem größten Staunen sagte Martin: "Ich will versuchen, vielleicht geht's noch."

Der erforderne Keim der Gnade war im Herzen des Mannes zu neuem Leben erwacht, er sprang empor und sollte sich herlich entfalten.

Der Tag des ersten Ausgangs war gekommen, ein milder Tag des Frühlommers.

Martin lehnt mit Frau und Kind den Schritt — zur Kirche. Dort wollte er dem Herrn danken für seine Genesung — ihn um Verzeihung bitten für seine große Schuld; dort sollte er auch seine heimlichen Wohlthäter wiedersehen — sie wollten in der ersten Bank rechts vom Hochaltar Platz nehmen. Im stillen Gotteshouse sollte Martin den ersten Eindruck des Erkennens überwinden. Doch es schien Martin beinahe unmöglich, die überwälenden Gefühle zu bemeistern — als er in seinem Wohlthäter — seinem Feind erkannte — denjenigen, dem er so großes Unrecht getan, an dessen Leben er sich sogar vergreifen wollte.

Er konnte sich aber auch selbst nicht verstehen. Wo hatte er denn eigentlich seine Augen, seine Gedanken gehabt? Er hatte doch die blonden Zwillinge damals im Walde getroffen — konnte denn der Unfall sein Gedächtnis so geschwächt haben?

Nein — er erinnerte sich jetzt — eine Ahnung der Wahrheit erschien ihm schon auf dem Krankenlager — doch er hatte sie mit scharfer Selbstanklage zurückgewiesen; als sei es ein Verbrechen für ihn überhaupt an einer solche Möglichkeit zu denken.

Hans und Elf beteten unterdessen im Verein mit ihren Eltern um Bekehrung des Sünders — und wer kann sagen, wie viele Engel am Throne des Höchsten das Gebet der christlichen Liebe unterstützen?

Heraustretend aus dem Gotteshouse sandte keiner das rechte Wort: "Meine Schuld" — stammelte Martin, nicht wagend, die dargebotene Rechte Leos zu nehmen, — „wie kann ich sie tilgen?"

"Deine Schuld? Läßt sie von uns vergessen sein! Gebüßt hast Du sie schwer genug!"

"Aber Dein ehrlicher Name —"

„Es glaubt niemand mehr an meine Schuld. Die Menschen im Himmelsoval haben den Vorfall vergessen; hier weiß niemand darum; ich habe eine gute Stellung und kann auch Dir eine solche verschaffen."

„Du Gueter! So dentst wohl nur Du! Wer wird mich — den Meineidigen — den Mörder — in Stellung nehmen?"

„Bist! In den Augen der Einwohner dieses Octes bist Du ein Unglüdlicher, ein Verunglüchter. Läßt uns Freunde werden! Gott hat uns ja oft zusammengeführt, wir gehören zu einander!"

„Diese Freundschaft — soll ich annehmen? Du fordertest keine Rechtfertigung!"

„Sei still! Was würde denn das nützen? Denke an Deine Frau, an Deinen Knaben! Wer würde für ihren Unterhalt sorgen, wenn — nein, schwören wir! Lassen die alten Sächer ruhen! Wir sind nun Freunde vor Gott und den Menschen!"

Christliche Liebe, wie bist du so herrlich.
Senkt dich hernieder aus himmlischen Höh'n.
Engeln gleich machtst du die Menschen auf Eden;
Liebe o Liebe, wo bist du so schön!"

Feindschaft entfliehet — wenn Liebe sich zeigt;
Rachsucht muss weichen — wo Liebe gebeut;
Feindschaft und Rachsucht — sie bringen Verderben —
Christliche Liebe hat nimmer geredet.

Gedenktage.

16. Januar.

1556. Abdankung Kaiser Karls V. Der vielen Regierungsorgeln und Verdrießlichkeiten müde, geistig gebeut und körperlich leidend, überließ Kaiser Karl die Regierung

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. d. h.) in Graz.

Deutschlands seinem Bruder Ferdinand I. und trat am heutigen Tage seinem Sohne Philipp, dem er schon im Oktober 1555 die Niederlande übertragen hatte, Spanien, Neapel und die amerikanischen Länder ab und zog sich in das spanische Kloster San Just zurück, wo er den 21. September 1558 starb.

17. Januar.

356. Tod des heiligen Einsiedlers Antonius. Er war im Jahre 251 zu Koma in Oberägypten von reichen Eltern geboren, verkaufte aber nach deren Tode, 20 Jahre alt, alles Besitztum und gab das Geld den Armen, ging in die Wüste und lebte von allen Menschen abgeschlossen in einem verfallenen Schlosse. Später trat er wieder mit den Menschen in Verbindung, errichtete Klöster, sammelte Mönche um sich und war ihr Abt. Menschen aus allen Ständen besuchten und bewunderten ihn; selbst Kaiser Konstantin der Große und dessen Söhne schrieben an ihn. Zuletzt zog er sich auf den Berg Kolzin (Antoniusberg) zurück, der eine Tagreise vom Roten Meere entfernt ist. In seinem neunzigsten Jahre traf er noch den heiligen Einsiedler Paulus, welcher damals in seinem hundertdreizehnten Jahre war und schon 90 Jahre fern von allem Umgang mit Menschen gelebt hatte. Paulus starb, nachdem er den Antonius weggeschickt hatte, sogleich und wurde von ihm begraben (341). Antonius selbst starb 105 Jahre alt. Wir haben 7 Briefe und 2 Reden von ihm, die er in ägyptischer Sprache geschrieben hat. Antonius wird der Patriarch des Monophysiums genannt.

395. Tod des Kaisers Theodosius des Großen. Im Jahre 345 zu Cauca in Spanien geboren, wurde er von Kaiser Gratian zum Mitregenten angenommen und erhielt den Orient. Im Jahre 380 ließ er sich zu Theodosiopolis taufen, trieb die Hunnen, Alanen, Saracenen und Gothen, welche ins römische Reich eindringten, zurück, und nötigte sie 382 zum Frieden, schlug 386 die Ostgoten und kämpfte glücklich mit den Persern. Nachdem auch Valentinian II., Gratiatus Nachfolger im Westenlande, 392 war ermordet worden, wurde Theodosius 394 Alleinherrcher des römischen Reiches. Als die Stadt Theodosiopolis in Makedonien sich 390 import hieß, ließ er 7000 Menschen im Circus zusammenhauen, weshalb der heilige Ambrosius ihn auf einige Zeit von der Kirche ausschloss. Sonst war Theodosius ein ausgezeichnet guter Regent, ein gläubiger und ehriger Katholik, der alles tat, um die christliche Freiheit zu verdrängen. Nach seinem Tode wurde das römische Reich, das unter ihm noch einmal ein einziges Jahr beisammen gewesen, für immer getrennt. Es folgten ihm nämlich seine 2 Söhne: Arcadius erhielt das Morgen-, Honorius das Abendland. Theodosius starb in Mailand.

Zur Bekehrung.

„Der Mensch kann, was er will, wenn er will, was er kann, ist wohl ein guter Spruch, doch er genügt nicht dem Mann. Der Mensch kann, was er will, wenn er will, was er soll; In diesem ist das Maß der Mannestugend voll. Das ist der Zauberbaum, womit du alles stillst: Wille nur, was du sollst, so kannst du, was du willst."

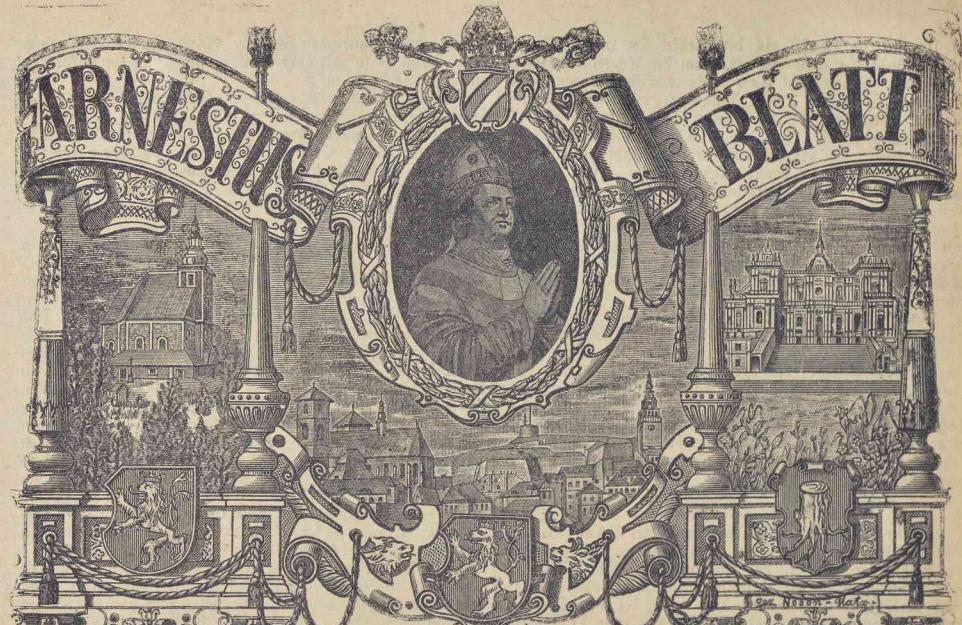
Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen zu milden Gaben ein:

„Für die Hungernden in Judien: Uingen 1 Mt. Uingen, Eisendorf 2 Mt. Uingen, Friedelsgrund 3 Mt. W. Alsbendorf 1,50 Mt. Für die Kirche im Steinwald: Aus Amerita 4 Mt. Für die Missionen in Afrika: Aus Amerita 4 Mt. Für das Missionshaus „Heiligkreuz“ Neuland 5. Neisse: Uingen, Wünschelburg 1,50 Mt. Für den Pfarrhausbau in Dachsenhof: Uingen, Wünschelburg 1,50 Mt. Uingen, Oberhammendorf 1 Mt. W. B. 6 Mt. F. B. Graß 5 Mt. Für den Sonnenbludenverein: Uingen, Dachsenhof 7 Mt. Für den Kirchenbau in Schönau: W. Graz 2 Mt. Für den Kirchenbau in Salbitz: W. Graz 2 Mt. Für das Antoniuskirchlein in Hürtenwald a. d. Thore: W. Graz 2 Mt. Für den Kindheit-Jesu-Verein: Zum Loslauf eines Heldenkinds (auf den Namen Theodor zu taufen) Uingen. Graz 28 Mt.

Dank der schmerzhaften Muttergottes und dem heiligen Josef für erlangte Hilfe in schweren Anliegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rengekula in Graz.



Nr. 2.

Graz, Sonntag, 11. Januar 1902.

5. Jahrgang.

Wochentalender.

Jänner 1902. (Kindheit-Jesu-Monat)

- 11. Sonntag. nach Erscheinung des Herrn. Ignitus, Papst, † 142. Theodosius Abt in Balatina, † 529.
- 12. Montag. Lazarus, Mart. † unter R. Alex. Severus.
- 13. Dienstag. Ostatueter der Erscheinung des Herrn. Agrippus, Bischof von Trier, † 335. Gothiscius von Kapvenberg, Prämonstratenser, † 1127.
- 14. Mittwoch. Quartus Bischof von Poitiers, Kirchenlehrer, † 368. Heliz, Priester und Mart., † 280.
- 15. Donnerstag. Marcellus, der erste Einsiedler, † 343. Marus, Abt, † 584.
- 16. Freitag. Marcellus I., Papst und Mart., † 310.
- 17. Sonnabend. Antonius, Abt, † 356.

Erster Sonntag nach der Erscheinung.

Der Knabe Jesus im Tempel, Luk. 2, 42—52. Als Jesus zwölf Jahre alt war, zeigten seine Eltern, wie gewöhnlich zum Osterfest nach Jerusalem. Am Ende des Festtage leichten March und Joseph zurück, der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne daß es seine Eltern wußten. Da sie meinten, er sei bei der Religionsfeier, so machten sie eine Jagdexpedition und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Sie fanden ihn aber nicht und kehrten deßhalb fruchtbend nach Jerusalem zurück.

Und es geschah, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und fragte sie. Alle, die ihn hörten, staunten über seinen Verstand und seine Antworten.

Die Eltern wunderten sich, als sie ihn sahen. Seine Mutter sprach zu ihm: „Kinder, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gefühlt!“ Er antwortete ihnen: „Vater habt ihr mich gefühlt!“ Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?“ Sie verstanden nicht, was er sagte; seine Mutter aber bemerkte alle diese Worte in ihrem Herzen.

Hierauf zog Jesus mit seinen Eltern hinab nach Nazareth und war ihnen untertan. Er nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Zu Nazareth bei den Eltern blieb er bis zu seinem dreißigsten Jahre und wurde für einen Sohn Joseph gehalten.

Die christliche Hausmission.

Von P. Adolf.

Fortsetzung der Kinderpredigt.

Der erste Teil der Kinderpredigt war wohl etwas zu ernst und streng. Aber wahrscheinlich ist es einmal: „Was nützt es dem Kind, wenn es auch gefunden, gesieht, frisch und fröhlich ist, in der Seele aber eine Todesfalte hat?“ Ihr habt es gewiß schon selbst gehört, wie einst eine reiche Königin zu ihrem einzigen Sohnlein sagte: „Ludwig, Dein Vater ist tot, ich bin ganz allein und habe nur Dich; Du weißt, wie gern ich Dich habe, lieb wie mein eigenes Leben. Aber trotzdem sage ich Dir: Ich möchte Dich lieber jetzt zu meinen Füßen sehen, als wenn Du in Deinem Leben auch nur eine einzige Todesfalte begehen würdest!“ Diese Königin war die hl. Blanka von Kastilien, und auch ihr Sohnlein wurde ein großer Heiliger, es ist der hl. König Ludwig von Frankreich, — „Kinder, siehet die Sündel!“ das ist das Erste und die Hälfte.

Graf Huny erzählte: er habe in Tirol einmal zwei Bauernjungen zugehört, die im höchsten Horne mit einander stritten. Auf einmal hält der eine inne und sagt: „Du, jetzt haben wir's. Jetzt haben wir beide eine Sündel. Und Du bist die Schul, Du hast angefangen!“ Der andere meinte aber: „Nein, Du bist die Schul, Du hast mich quälen müssen.“

Ein Bauer fuhr dagegen: „Jetzt seid bald still. Ein jeder muß beichten. Ein jeder hat selbst die Schul!“ Ganz Huny amüsierte sich über diese Worte in ihrem Herzen.

Hierauf zog Huny mit seinen Eltern hinab nach Nazareth und war ihnen untertan. Er nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Zu Nazareth bei den Eltern blieb er bis zu seinem dreißigsten Jahre und wurde für einen Sohn Joseph gehalten.

ein Unglück im Hause, als den Teufel im Haus. Durch jede Todsünde rast man aber gleichsam den Teufel ins Haus. Kinder, darum lasst Euch recht ernstlich warnen vor jeder schweren Sünde. Man soll Euch auch eigens angewöhnen, jeden Tag etwas zu beten, damit Ihr ja nie in eine Todsünde falle. Soll ein Kind unschuldig bleiben, so muß es eine solche Furcht vor der Todsünde haben, wie jenes Büblein, das ich einmal kennen lernte. Ein älterer Kamerad wollte es zu etwas nicht ganz Rechtem verleiten. Da sagte es sofort: „Wie, fürchten Sie sich nicht vor der Sünde?“ Und als es der andere beruhigen wollte: „Es sei nichts dahinter, ich weiß zum Erzieher und sagte: „Höchstwürden, jetzt möcht ich gerne wissen, ist das Sünde oder nicht?“ und es erzählte ihm genau, was ihm Zweifel machte.

Kinder können freilich viele Fehler begehen. Todsünden drohen bei Kindern aber vor allem in zwei Geboten: im 3. und 6. Gebote. Im dritten, daß sie ohne Grund an Sonntagen wegbleiben von der Messe, doch läßt sich dies hinstellen, wenn die Eltern in diesem Punkte genau sind mit dem Kind. Im 6. Gebote sodann verbietet Gott alles Unrechte, Unheilbare, Unschamhaftes. Gerade hierin giebt es keine Kleingetüde. Kind, wo immer du bist, ist auch Gott und dein hl. Schutzengel. Sie wissen genau, was du denkst, redest, singst, liesst und tust.

„Wo ich bin und was ich tu,
Schaut mit Gott mein Vater zu.“

Hierin hast du den größten Schatz, den Schatz der Unschuld. Wenn es hierin fehlt, o sei recht ausfrüchtig gegen den Beichtvater, und in der Zukunft hüte dich. Fehlst es nicht, bleib' auch in der Zukunft brav. Läßt dich nur ja nicht verführen, wehre dich! Da stand bei den Jesuiten einmal ein ganz heiligmäßiger Kleriker von etwa 17 Jahren. Vor seinem Tode besuchte ihn noch seine Mutter und da sagt sie: „Gustav, Du hast mir in Deinem Leben wirklich nicht viel Verdruß gemacht. Nur ein einziges mal habe ich Dich strafen müssen. Du warst damals ein dreizehnjähriger Junge und hattest auf einmal Deinen Kameraden, den Nachbarsjungen, so stark verhauen, daß er bitterlich weinte. Aus Dir war aber gar nicht herauszubekommen, warum. Was war's denn damals?“ — Da lächelte der Sterbende und sagte: „Nun jetzt sag' ich's. Und jetzt freut es mich auch, daß ich es damals so gemacht habe. Wissen Sie, Frau Mutter, der wollte mich damals zu etwas Sündhaftem verleiten. Sowie ich das merkte, habe ich ihn einfach durchgeputzt. Dann hatte ich Ruhe.“ Das ist das Allerbeste: wehret Euch! Es müssen aber auch alle das Ihre tun, — sorgen betreffs der Wohnung, der Kleidung, der Schlafstellen, des Wiebehagens, der Spiele u. s. f. Gerade dieser Punkt ist betrifft der Jugend noch der wichtigste.

Damit die Kinder hierin brav bleiben, müssen sie auch recht ausfrüchtig sein. Lügt nicht! Als der berühmte Präsident von Amerika Washington noch ein kleiner Knabe war, erhielt er ein Veil geschenkt. Sofort schäfe er damit einem Birnbäumchen im Garten ringsum die Rinde ab. Am anderen Tage sah dies der Vater und sagte: „Georg, wer hat wohl das getan? — Jetzt ist das Bäumchen hin. Ich hatte es so gern. Und es wäre gewiß ein Baum geworden, der seine 500 Dollars wert gewesen wär!“ — Georg wurde glührot, dann totenbleich, endlich stammelte er: „Vater, lügen kann ich nicht. Vater, ich habe es getan. Freilich mußte ich nicht; das dies so viel Schaden anrichtete.“ Der schloß ihn der Vater freudig in die Arme und küßt ihn und sagte: „Georg, mehr wert als 500 Dollars ist mir, daß Du nicht lügst. — Kinder seid recht ausfrüchtig, denkt daran:“

„Wer einmal lägt, dem glaubt man nicht.“

Und wenn er auch die Wahrheit spricht, — Offenherzige Kinder bleiben auch viel leichter unverführt, weil man sie besser aufmerksam machen kann. Treibt darum auch keine Heimlichkeiten im Tun. Lasset da besonders das Nachen. Denkt euch nur recht oft: „Ach, ich muß nicht alles haben!“ Gerade Kinder, die gern Gott zu Liebe etwas opfern, was sie gerne hätten, werden sicher auch leutsch und unschuldig bleiben. Da traf ich einmal einen Knaben, der die Semmel, die er in die Schule mitbrachte, jeden Freitag

einem armen Kameraden schenkte. Dieser Junge bleibt gewiß brav, wenn er so fortfäxt, weil er sich schon im Erlaubten etwas zu versetzen weiß.

Dann ist es aber besonders notwendig, wenn Kinder brav und unverdorben bleiben sollen, daß sie den Eltern, den Herren Religionslehrern und Lehrern aufs Einlichkeit gehorchen. Eltern, Erzieher, Seelsorger und Lehrer sind für die Kinder Stellvertreter Gottes, darum ist es für das Kind etwas Segensvolles, wenn es zum Gehorchen angehalten wird. Der Segen des 4. Gebotes erhält dann auch um so eher die Tugend des 6. Gebotes.

Endlich muß das Kind auch mit dem lieben Gott und seinen Heiligen gut stehen, es muß beten. Das Jesulfund wurde sofort Maria und Joseph übergeben. Gerade zu Maria und zum hl. Joseph müssen auch die Kinder beten und sie sollen sich täglich beten beiden aufzopfern. Das Jesulfund wurde sodann im Tempel Gott aufgeopfert, und als es zwölf Jahre alt war, ging es selbst hinauf in den Tempel nach Jerusalem. Auch die Kinder müssen fleißig in die Kirche gehen, wenn sie nur können. Die Kinder müssen jeden Tag ihr Morgen- und Abendgebet und die Tischgebete verrichten. Und wenn die Glocke Ave läutet, sollen alle den Engel des Herrn beten. Wenn Kinder nicht beten, werden sie gewiß auch unfrisch. Darum Kinder betet! Besonders müßt ihr beten beim Gottesdienst und beim Empfang der hl. Sakramente. Und damit es euch da nicht zu langweilig wird, müßt ihr auch einen Rosenkranz nehmen und ein Gebetbuch. Wer noch keinen Rosenkranz und kein Gebetbuch hat, soll nicht nachgeben, bis die Eltern beides kaufen.

Und nun Kinder, hüte eure Seele! Sie gehören Gott und nicht dem Teufel. Kinder sollen sich darum oft selber dem Herzen Jesu aufopfern und sollen ihm von den Eltern aufgeopfert werden. Darauf ist ein großer Segen gelegt. Wir widerfagen dem Teufel und allen seinen Werkeln. Wir schenken uns Jesu, seinem heiligsten Herzen, ist gut dienen.“ Amen.

Nach Nazareth.

Wohlan, im Geist nach Nazareth,
Zu Josephs armer Zelle!
Maria und das Gotteskind
Steh'n grüßend an der Schwelle.

Wie strahlt des Friedens stiller Glanz
Dir doch aus allen Mienen!
Bei jeder Arbeit, groß und klein
Sie willig sich bedienen.

Des Glaubens Leuchte macht sie stark
Und lehrt sie kindlich hoffen.
Für heil'ger Liebe stehe Glut
Hält jedes Herz sich offen.

Wie Fleiß und Arbeit sie vereint,
Vereinigt sie das Beten.
Du siehest Joseph vor den Herrn
Mit Kind und Mutter treten.

Der heil'ge Joseph wacht und sorgt,
Ein Vorbild frommer Väter.
Er ist ein fleiß'ger Zimmermann
Und andachtsvoller Vater.

Maria schafft als Mutter lieb
Im Häuslein gar behende.
Für Joseph und das Jesuskind
Muß ruhnen ihre Hände.

Der Jesuknabe fromm und gut
Ist ihnen untergeben,
Müßt fleißig bei der Arbeit sich,
Erfreut der Eltern Leben.

Ihr Reichen, fühlt des Glückes Glanz
In diesem kleinen Hause!
Hat Geld und Gut nicht froh gemacht,
Entsaget Schmuck und Schmäuse!

Ihr Armen, schaut nach Nazareth,
Auch dort ist stetes Quälen;
Doch wenn ihrrecht zu beten wißt,
Wird stilles Glück nicht fehlen.

Drum auf, zur kleinen Gottesstadt,
Zu Josephs armer Zelle!
Maria und das Jesuskind
Steh'n grüßend an der Schwelle.

a. Iste.

Ihr faunet Böses wider mich — Gott aber wandte es zum Guten.“

Novelle von Ch. Krömer.
(Schluß) (Nachdr. verb.)

V. Wiedersehen.

Wiedersehen! Nach langjähriger Trennung ein Wiedersehen! Klingt das nicht wie lieblicher Freudentiegelang? Fühlt man nicht jede Seite des Herzens erlösen zu melodischem Jubelaloud? Ist doch das Herz nicht voll, übervoll vor Wonne und Glück?

Wie lang wird jede Minute, jede Sekunde, die uns von diesem frohen Ereignisse trennt! Wie angötter wir uns, es könnte ein böser Zufall um das extraumte Glück uns bringen!

Endlich, endlich nach Sturm und Wetter daheim! Das erste Mal nach langer Zeit im Kreise der Seinen! Frau Hedwig und Leo können das Glück kaum fassen und schlängen ihre Hände fest ineinander, als fürchten sie, nochmals getrennt zu werden. Hans sitzt zu Füßen, Elf auf den Knieen des Vaters und schmiegt das Lockenköpfchen dicht an seine Schulter.

Stille ist's im Stubben, nur das Ticken der Wanduhr ist zu vernehmen. Es ist wahr: das höchste Glück findet keine Worte; es spiegelt sich wieder im feuchten Glanze des Auges. Liebreich streicht die Hand des Vaters über die Haupter seiner Kleinen. Doch plötzlich wird sein Antlitz ernst.

Auf dem fragenden Blick seiner Frau flüsterte er: „Die Zukunft! Die Zukunft!“

„Gott hat schon gefordert!“ antwortet lächelnd Frau Hedwig. Sie entnimmt dem Schreibtheke einen exzessiven Brief und gibt ihn Leo mit den Worten: „Hier, lies!“

Eine Träne stießt sich unter der Wimper des Mannes hervor. Eine Unstille? Morgen schon! Du gutes Weib! Wie dankt ich Dir!“

Bereit nimmt sie seinen warmen Händedruck entgegen und verschwiegen gebeten sie der Verbindungen, der Demütigungen, der verachtenden Worte, die sie als Preis dafür auf sich genommen, in ihren Augen ih's ja nur ein geringes Entgelt gewesen für das Glück dieser Stunde.

Fern von diesen glücklichen Menschen giebt es auch ein Wiedersehen — jedoch ganz anderer Art.

Das Stubben ist eng und klein; die Armut schaut zu allen Eltern und Kindern heraus. Sie grinst uns entgegen von den Strohblinden aus jenem Winde, aus den leeren Löffeln und Laken, aus den bleichen Gesichtern jener schwächlichen Frau und ihres hohlwangigen Knaben. Langslich zusammengefauert sitzen sie auf einem der Strohläger, die Heimkehr des Hausherrn erwartend.

Wird er Arbeit finden? — Sucht er überhaupt welche? — Das letzte Werkstück ist verkauft — was soll aus ihnen werden? Wie seltsam war er doch jetzt immer — wie aufgereg! Nun geht die Haustür. Ob er kommt? — Die bleiche Frau schreit zusammen. Sie fürchtet wohl die Ankunft des Gatten?

Jetzt nahen Tritte. Die Mitbewohner des Flures scheinen aus ihren Stuben getreten zu sein, denn flüsternde Stimmen und halbdunklerdrücke Rufe werden vernehmbar. Es klopft. Die bleiche Frau hat nicht Zeit, sich zu erheben — schon öffnet sich die Tür — und herein bringt man — ihren Mann — den Martin! — Der Schred raubt ihr

für den Augenblick die Sprache. Fassungslos schaut sie die Träger an, und der geängstigte Knabe klammert sich an den Rock der Mutter.

Das ist auch ein Wiedersehen — ein furchtbare Wiedersehen. Krankheit im Angeicht der Not! Wer begreift nicht die Schwere des Schlaget, der die arme Frau betroffen!

Auf ihren Wink legen die Männer den Verunglückten auf das einzige Bett der Stube, das nur für den Hausherrn da zu sein scheint. Sie haben ihrer Pflicht genügt und entfernen sich — die arme Frau ringt weinend und jammern die Hände.

In einem Herzen scheint sich Mitleid zu regen für die armen Verlassenen.

„Nun ist es wenigstens ein paar Tage still da drinnen!“ sagten die Nachbarn im Herausgehen und lachen der Träger nochmals habhaft zu werden, um über den Fall einiges zu erfahren.

VI. Die Engel des Friedens.

Gott ist gütig, barmherzig und langmütig. Er spricht zum Sünder auf mannigfache Weise, — durch Liebe und Güte — durch Prüfung und Strafe.

Martin war durch das Unglück nicht gebessert worden; aber was ihm jetzt ins Herz schnitt, das war der Mangel dabeiem und die schweigende Duldsamkeit seines Weibes.

Lebriegen ging in seinem Heim — wenn man es so nennen kann — etwas vor, was ihm verheimlicht wurde. Ein Arzt kam täglich; wer ihn sah, wußte Martin nicht. Sein Weib und sein Kind hatten wieder ein Bett; wer es gebracht hatte, das war für ihn ein Rätsel. Einmal sah er ein blondes Lockenköpfchen zum Türkspalt hereingucken — dann noch eins — und huch! waren sie wieder verschwunden. An der Tür aber stand ein Korb mit allerlei Nahrungsmitteln.

In den ersten Leidestagen war Martin bestimmtlos gewesen. Dann hatte er gelobt. Nachher war er ruhiger geworden und fing an, sich an dem stillen Walter seines Weibes zu erbaulen. Die beiden Lockenköpfchen aber und die blauen Kinderaugen hatten es ihm angelan und oft sprach er den Wunsch aus, sie in der Nähe sehen zu können.

Hans und Elf — denn diese waren es — die wie Engel des Lichtes unbewußt den Frieden in diese Wohnung trugen, hatten den Eltern die Erlaubnis abgeschmeidelt, diesen Armen Hilfe bringen zu dürfen. Ihre Augen gingen über vor Leid, als der Vater und die Mutter von dem Unglück dieser Familie erzähleden.

„Weißt Du, Vater“, sagte Hans, „das größte Unglück ist doch, daß der Martin so böß ist! Möchte ihn doch der liebe Gott wieder gut machen! Wie dankbar bin ich ihm, daß er Dich vor dem bösen Menschen errettet hat!“

„Die Armen tun mir aber so leid! Könnte ich ihnen doch helfen!“ meinte Elf.

„Ja, weißt Du, Vater“, fährt Hans fort. „Der liebe Gott hat für uns gefordert und uns so glücklich gemacht, — da muß er doch auch den bösen Mann und die arme Frau und den kranken Buben wieder glücklich machen können — gilt — Elf — wir wollen alle Tage darum beten — man soll doch für seine Feinde beten, hat der Herr Petrus gesagt!“

Gerüht machen Frau Hedwig und Leo die beiden Kinder zu den Liebes- und Friedensboten, ganz wie sie es wünschten, und einst waren Hans und Elf hingetreten — ganz nahe hingetreten an das Lager des nunmehr genesenden Martin. Die Züge desselben sind verändert; ein Strahl der Freude erhellt dießelben und macht sie sanfter, weicher.

„Wie heißt Ihr denn, Ihr kleinen Engel?“ fragt er mit leiser Stimme.

Die Kinder sehen sich verlegen an; dann spricht Hans: „Wir sind keine Engel, sondern nur ganz gewöhnliche Kinder, so wie alle anderen. Ich heiße Hans und das ist meine Schwester Elf. Wir wir noch helfen, dürfen wir. Ihr erst sagen, wenn Du ganz gefund bist. Das wird nicht mehr lange dauern. Wie beten ja alle Tage, daß Dich der liebe Gott gut und gefund mache!“

„Sie beten für mich! Die holden Geschöpfe beten für mich!“ Dieser Gedanke kam dem Manne nicht aus dem Sinne. „Beteft Du auch für mich?“ fragte er sein Weib.

wohl des Vorstandes. Aus der selben gingen hervor die Herren Kaufmann A. R. Sandermann als Vorsteher, Henner Franz Oberh. als dessen Stellvertreter, Schreibkeller Gustav Schel als Schriftführer und Buchdruckereibesitzer Georg Rose als dessen Stellvertreter. Die Führung der neu-gegründeten Raubherren, deren Fabrikmeister Rudolf Jordan, Kaufmann August Meissner, Bäckermeister Heinrich Böhme und Apothekerlehrer Josef Raubut erfolgte in übler Weise mit entsprechenden Anprässen seitens der Herren Bürgermeister Majorat und Vorsteher Sandermann. Zur Vorlage gelangten somit die Positionserklärungen über die Rechnungen der Armen, Sozial-, Schul-, Polizei-, Friedhofs-, Schlachthof-, Abwasser-, und Kaufmann August und Barbara Hirschfeldsche Stiftungskasse, sowie die Kämmerer-kaften-Rechnung. Da die vorhandenen Montas auf die Rechnungslegung ohne Einfluß waren, erzielte man den Verdienst Dohrge. Eine Mitteilung des Majorates zufolge hat die Zuständigkeit des Fahrweges Schmiedegrund bis zur Einmündung in die Schlegeler Chaussee den Elai um 687,87 M. überschritten. Die Verfassung genehmigte diefe Beiträge nachträglich, doch soll ermittelt werden, ob die Kommune zur Umkehrung des Weges verpflichtet ist. Da die Fabrikarbeiterfamilie Göttsche u. Co. bei Zursichtnahme des Neubaus auf der Kirchstraße ein Terrain zur Verbreiterung der Kirchstraße der Stadt abgetreten haben, soll denjenigen pr. Quadratmeter 5 M. gezaubt werden, sobald das Terrain freigelegt ist. Die Verfassung erklärte sich ausstimmend. Genehmigt wurden die Gesetze des Kaufmann August und Barbara Hirschfeldschen Stiftungskasse und der Polizeipolizei pro 1903, hingegen überwies man den Elai des Frankenstein'schen "Marion Hill" der Elai-Kommission. Das Gesetz des Herrn Kettler Wolf wegen Neubau eines Schulgebäudes für die höhere Knabenschule und Mädchensschule lehnte die Verfassung ab, doch will man den Antragsteller informieren, indem man die Beschaffung der nötigen Räume in einem der städtischen Gebäude ermöglicht wird. Zur Kennzeichnung lag vor der Ratsversammlung über die Kämmerer- und Polizeipolizei pro 10 November v. J., nach welcher eine Einnahme von 689570,25 M. und eine Ausgabe von 400880,98 M. erzielt wurde. Der Betrag von 288689,25 M. wurde nachgewiesen in der mit 4166,50 M. und in Eßelten mit 284522,75 M. Ebenso nahm die Verfassung Einfluß in den Revisionsbericht der Spar-koche pro November v. J. Derselbe föhrt ab mit einer Einnahme von 6486678,32 M. und einer Ausgabe von 2084558,81 M.; mittler war ein Betrag von 4432117,71 M. vorhanden. Derselbe war nachgewiesen in der mit 4229,50 M. und in Eßelten mit 4389587,75 M. Der letzte Punkt der Tagesordnung betreffend den Nachtrag zum Ortsstaat über die Anstellung und Verpflegung der Beamten und sonstigen Angestellten der Stadt wurde für die nächste Versammlung zurückgestellt.

A. Hindendorf, 5. Januar. Gestern, den 4. Januar, war Kindervorstellung des historischen Schauspiels "Hans Metz" der Totenräuber, und heute ging dasselbe Schauspiel zum fünftentenmal über die Bretter. Trotz des sehr schlechten Wetters und der unangenehmen Witterung war das Theater verhältnismäßig gut besucht. Die nächste Aufführung wird Sonntag, den 18. Januar, stattfinden. — Der Rollenbrunnen in Steinbruch ist durch Kauf an Hollsteinmeister Herrn Schülling übergegangen. — In diesem Märktiche sind im Laufe des Jahres 1902 83 Kinder getauft, 80 Personen beerdigt und 14 Paare getraut worden.

A. Hindendorf, 6. Januar. In der Nacht von Sonntag zu Montag in der ersten Stunde erhöht hier Feuerlärm. Vorliegende bemerkten in dem hölzerne Schuppen, welcher vor langer Zeit hier gehörte, Feuerstellen und alarmierten die Wache. Als man dort das Feuer entzündet, schlug die helle Woge heraus. Die Wache war schnell mit der Spritze zur Stelle und dämmte den Brand, so daß dem Besitzer nur ein geringfügiges Schaden erwachsen ist. Über die Einschätzung auf diese Art nicht festzuhalten. — Nächster Sonntag, den 11. d. Ws., abends 1/2 Uhr beginnend, findet zum Weihnachtsfest "Winterfest" von Karl Hallig, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Marg statt, der Eintrittspreis beträgt 0,80 M. — Heute nachmittag hielt im Rathaus auf "Reichspost" der hiefe Militärverein Generalappell ab. Gegen 4 Uhr eröffnete der Vorsteher, Herr Bremereibesitzer Rudolf Scholz, den Appell, und wiedermus. u. o. Worte der Anerkennung den im Vorjahr verstorbenen 5 Vereinskameraden. Der Schriftsteller, Kamerad Elsner, erstaunte den Jägerabteil. 111. zahlende Mitglieder zählte der Verein Januar 1902, im Laufe des Jahres schieden durch Verzug 6, durch den Tod 5 Mitglieder und 7 Kameraden ließen sich in die Bereitschaften einschreiben, so daß die Mitgliederzahl heut 107 beträgt. Der Verein hielt im Vorjahr 4 Appelle ab. In diesem Jahr wurde durch das bisherige Vereinsvermögen und außerordentliche Zuwendungen für die hinterbliebenen Unterstüzungskasse ein Fonds von 1000 M. begründet und eine neue Bereitstafse gebildet, die sich jetzt, unabhängig von der Sterbetafel, weiter entwickeln kann. Von den deutschen Freiwilligen wurden für 2 bedürftige Kameraden und eine Witwe

Unterstützungen bewilligt. Nach Verlelung des Jahresberichtes wurde folgender Antrag einstimmig zum Beschuß erhoben: „Zugelassene Militärvereinsmitglieder werden ohne Eintrittsgeld aufgenommen, doch müssen sie den Nachweis, daß sie bisher einen Verein angehört, haben, durch eine Bescheinigung des Vorstandes ihres früheren Vereins erbringen.“ Kamerad Alois berichtete über die Kassenrevision. Die Kasse in Ordnung befunden, erhielt des Kästlers, Kamerad Höhner, Entlastung und den Dank der Verfassung. Zum Kästler wurde Kamerad Alois gewählt. Zu Rechnungsbüro werden bis zum Ablauf der dreijährigen Periode die Kameraden Höhner und Hermann Höhner ernannt. Da mehrere Kapitänschaftsbüroführer ihre Amt überliegen, so erhielt die 8. Korporalschaft Kamerad Peter, die 4 Kameeadm. Klügel und die 2. Kamerad Zimmer als Führer. Darauf wurde die Feste von Kaiser's Geburtstag beschlossen, und noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt. Dem Generalappell wohnt auch Herr Dr. Götzert, Mälze, Leutnant d. R. bei. Nach Verlelung des Protolls floss der Vorsteher den heutigen Generalappell mit einem dreimaligen Hurra auf den deutlichen Kriegsgrund.

Gottesdienst-Ordnung für Glad.

(Machdruck verboten.)

Sonntag, den 11. Januar. 1. Sonntag nach der Eröffnung des Herrn.

Psalmschreie.

Um 1/2 Uhr: hl. Messe; um 6 Uhr: Psalmschreie; um 1/2 Uhr und um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Nachmittags 1/2 Uhr: Vesper; Etiane und hl. Segen.
Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Für 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Militärgottesdienst (Predigt und Hochamt, oder hl. Messe); 1/2 Uhr: Ev. Gottesdienst (Hochamt und Predigt). Nachmittagsgottesdienst 1/2 Uhr.

Wetterbericht vom 7. Januar.

Eine tiefe Depression lagerte heute über Schottland und drückte in Deutschland zunächst noch milde, windige Wetter mit Regen ein, später aber etwas kälteres Wetter veranlassen, bis nach kurzester Frist eine neue Störung sich näperte.

Vorahnung des metemphatischen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Freitag, 9. Januar. Wechselseitig bewölkt, zeitweise heiter, windig, etwas kälter, biswölfte Regen.

Sonnabend, 10. Januar. Sonnigst gähnlich heiter, trocken, etwas kälter, windig. Später zunehmend bewölkt, wärmer, windig. Regen.

Sonntag, 11. Januar. Mild, windig, wechselseitig bewölkt, Regen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Helmendorf: Diese Handlungswaffe ist zwar nicht schön, weil dadurch Aberglaube erzeugt wird, aber sie ist nicht gefährlich tragbar.

Briefkasten der Expedition.

F. R. 1038: Leider können wir Ihnen eine solche Fazit nicht nennen. Wenden Sie sich an Ihren Herrn Innungs-Obermeister, Fr. Landes.

Selbstverständlichkeit.

Amliches Bericht des Breslauer Schlachtwarenmarktes. Hauptwirtschaft: am

7. Januar. Der Marktwert betrug: 821 Rinder, 124 Schweine, 60 Kalber, 100 Lämmer, 100 Schafe, 100 Ziegen, 100 Hühner, 100 Hühner, 100 kg Schlagschweine, 100 kg Schlagschweine.

Ostern: Schlagschweine, ausgemästete Ochsen, hohes Schlagschweine,

bis zu 5 Jahren, junge Schafe, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen,

junge Schafe, nicht ausgemästete und ältere Ochsen.

Georg genährt Ochsen jeden Alters.

Kalben: Weißfleckige, ausgemästete Kalben höchsten

Schlagschweine.

Sozial: ausgemästete kleine häfchen Schlagschweine bis zu 7 Jahren

20—30 50—55

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe. Kalben.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet jüngere Kalbe.

Während genährt Kalbe und wenn Kalbe entzündet

Danksagung.

Um verflossenen Weihnachtsfeier sind 100 arme Schul Kinder, sowie die Jünglinge des Waisenhauses wieder reichlich beschenkt worden. Allen denen, die hierzu durch Geschenke und durch die Arbeit ihrer Hände beigetragen haben, sei herzlich noch einmal öffentlich dankbar. Möge Gottes reichster Segen auch im neuen Jahre auf allen Wohlgläubern ruhen.

Glatz, den 7. Januar 1903.

Skalitzky, Pfarrer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Einschreiben unserer lieben Tochter

Maria

lügen wir allen Freunden und Verwandten, besonders den Sachsenkönig Herrn Kaplan Leseck-Spielw und Herrn Oberkaplan Meier-Glatz ein herzliches „Gott vergelt's“.

Birzowit bei Oppeln, den 5. Januar 1903.

Wirtschafts-Inspektor
A. Mattern und Frau.

Heute in den Abendstunden verschieden, vereinigt mit den Brüdern der hl. Kirche, nach längerem Seelen, unter guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Brauereibesitzer

Carl Rübartsch

im Alter von 68 Jahren.
Dies zeigen, um das Almosen des Gebets bittend, an Altvendorf, den 6. Januar 1903.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Sonnabend, den 10. Januar, vorm. 9 Uhr.

Große Auktion!

Wegen eines Wegzuges werde ich Dienstag, den 13. Januar er., vormittag von 9½ Uhr ab im Saale der „Taberne“ Ring I Pianino, I Nussbaum-Trumeauxspiegel, I Nussbaum-Kleider- u. Wäscheschrank, I Mineur-Garnitur, I Salontisch, I Waschtisch mit Marmorplatte, I Wickel-Komode, I Vertikall, Nachttisch, Rauchtisch, I Nähstischen, 2 Bettstellen mit Matratzen, 6 Rohrstühle, I Ausziehtisch, I gute Nähmaschine, I grossen Plüschtischdecken, I Betstuhl, I Regulator, I Brottret, 3 Hockerle, I Hängelampe, I Eisschrank, I fast neues Damenfahrrad, I Bettkasten, I Steigleiter, 2 Sitzbadewannen u. A. m. versteigern.

Ottomar Trieb, Glatz,
vereidet. Tagater u. Auktionsator.

Oberring 40 Glatz Oberring 40
Parterre u. 1. Etage. Feste Preise!

Nach beendeter Inventur

Grosser Räumungs-Verkauf

Serie I. **Seidenstoffe.** Serie II. **Kleiderstoffe.**
Reste bis zu Blousen Reste zu Blousen und Kleider ausreichend,
ausreichend, zu heruntergetragenen Preisen.

Serie III. **Züchten, Inlett.** Reste von 1-20 Mtr. in grosser Muster-Auswahl sehr billig.

In grossen Mengen:
Gardinen-Reste, Congressstoff-Reste, Javastoff-Reste, eine kleine Tüll-Decken, Tuch- und Buckskin-Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen in grosser Auswahl.

Große Restbestände in einzelnen Handtüchern, einzelnen Tisch-tüchern, einzelnen Servietten, einzelnen Staubtüchern, einzelnen Wischtüchern.

Filzhüte für Damen und Kinder bis zur Hälfte des reellen Preises.

Kapotten, schöne Auswahl, fabelfhaft billig.

Außerdem:

Gelegenheitskauf!

Herren-Wäsche, nur beste Qualitäten.

Dieser Posten ist separat gestellt; bestehend aus: Herren-Unterkleidern, Unterjacken, Glacé- und Zwirn-Handschuhen, Cravatten, Cravatton-Nadeln, Serviteurs, Chemistts, Krägen, weissen und bunten Oberhemden.

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen.

Kaufhaus

Gustav Glücksmann
Glatz, Oberring 40.

Dachfalzziegel

und in witterungsbeständigem Thon, die beste, billigste und dauer-häufigste Bedeckung für Dächer aller Art, liefern altertümlich. **Stradauer Zophonwerke, (G. m. b. H.)** Straßburg, Post Fachwitz i. Sch.

Muster und Kataloge gratis und franko.

Denk und Katalog der Werksausstellung (G. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kirschf. a. für den Unterhaltungsteil; Karl Teuscher, beide in Glatz.

Möbel

in allen Preislagen.

F. Przioda Söhne Wihl Loewen
in der Grafschaft Glatz (gegr. 1868)
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
Ring 28, Billigte Bezugsquelle für Möbel, Spiegel, Stühle 28, Spezialität: Complete Wohnungseinrichtungen. Möbel, Spiegel und Polsterwaren. Lieferung nach Auswärts mit eigen. Gürtelzug. Zimmer-Einrichtungen. Möbel-einfache Entwürfe kostefrei. Lager am Platze.

Möbel

Teilzahlung gestattet.

Carl Kuznia, Glatz, Ring

Um das Restlager aus der Josef Schaefer'schen

Konkursmasse

nebst anderer Waren so schnell als möglich zu räumen, verkaufe ich von heut ab zu jedem annehmbaren Preise.

Es sind noch vorrätig:

Kleiderstoffe, schwarze u. couleurete Frühjahrs-Damen-Jaquetts und -Paletots, bunte und weiße Bettbezugstoffe, Cattune, Nessel, Satins, Zephyr und Battiste, Sommer- und Winter-Strümpfe und -Handschuh, Schürzen, Möbelstoffe, Gardinen-Nester und einzelne abgepaßte Gardinen, Futterstoffe,

Seidenstoff u. Seidenstoff-Reste,

Besatzseiden und Besatzborden.

Alles spottbillig!

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf für Wiederverkäufer. Die Restbestände nebst Ladeneinrichtung sind auch sofort im Ganzen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gräßl. Magnis'sche Oberförsterei Volpersdorf,

Kreis Neurode.

Dienstag, den 20. Januar 1903, vormittags 10½ Uhr, werden in Möhlten, Kreis Glatz (Sattlau zum ehemaligen Kreis) nahe beim Bahnhof — Adelsholz, Bau- und Schneebesitz verkauft:

Schneeburg Volpersdorf:

1. Schlag Laageberg zwischen Sennwitz-Wiesau.

164 Riel. Sennwitz 141,74 fm. 51 Riel. Sennwitz 68,88 fm.

203 Riel. 126,72 fm. 182 Riel. u. 20 Riel. Sennwitz 59,84 fm.

2. Schlag Brand bei Wiesau-Briegitz:

237 Riel. Sennwitz 146 fm. 94 Riel. Sennwitz 128,18 fm.

63 Riel. Sennwitz 39 fm. 57 Riel. 11 Riel. Sennwitz 21,81 fm.

3. Weinberg bei Volpersdorf:

18 Riel. 43 Riel. Sennwitz 50,66 fm. 18 Riel. 19 fm. 2 Ta-

Röge 17,61 fm.

4. Diffr. 2, 3, 4. (bei Wiesau) 28 Riel. 31 fm. Röge 16,22 fm.

5. aus Möhlenergraben Höhberg bei Schwenz:

7 Riel. 14 fm. 3 Tann. Röge 7,92 fm.

Schneeburg Niederlein: Schlag Hermannberg bei Möhlten.

36 Riel. 1 Riel. 21 fm. 7 Tann. Sennwitz 65,37 fm. 5 Riel.

2 fm. 1 Tann. Röge 8,74 fm.

Für
Gastwirte u. Wiederverkäufer:

Salzheringe

in guten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen empfiehlt

Wilhelm Wolff,

Glatz, Schwedeldorfstr. Nr. 191.

Telephon Nr. 5.

Hering-Handlung.

Eigene Räncherei nach Kieler Art.

Teilhaber

an zwei Geschäften der Nachfrage mit kleiner Kapitalteilnahme von Jahr solchen Geschäftsmann geführt. Gef. Osterfeld unt. Z. 22 am die Exped. d. Big. bis 15. d. Mts. exebten.

Dazu Exter Bogen, das Unterhaltungsbüro, das Illustrierte Sonntagsblatt u. das Arnefussblatt.

Meiner geehrten Kundshaft

zur gefälligen Kenntnahme, daß infolge eines

größeren, vortrefflichen Abschlusses auf

Die beiden Zauberlöscher.

Wenden:

Unsere Heiratskandidaten.

Posse mit Gesang. Posse mit Gesang.

Hierauf:

Der lustige Ehemann.

Aus Führ. v. Wolzogen's buntem Theater.

Die Direktion.

Bahnhof Mittelstein.

A. Herden.

Billig verkauft nur gut passende und reelle

Herren- u. Knaben-Garderobe Carl Kurka, Glatz, Ring No. 22.

Bräute

kaufen ihre Ausstattungen
Seidenstoffe (Kaiserseite),
Tischwäsche, Leibwäsche,
Bett- und Küchenwäsche
unter Garantie für Solidität und Reellität
immer am vorteilhaftesten und billigsten
in dem grossen Etablissement

Anton Kurka

Glatz.

Berlinische Lebens-Berückerungs-Gesellschaft.

Begründet 1836.

Garantie-Kapital Ende 1901: Versicherungs-Kapital Ende 1901:

Mt. 73 217 666.

Mt. 207 747 248.

Bezahlte Versicherungssummen bis Ende 1901:

Mt. 97 171 600.

Im Jahre 1903 kommt der Gewinnanteil aus 1898 mit Mt. 1 065 668,10 zu Betriebe, welcher den mit Aufsicht auf Pauschal-Berückerungen auffällt. Die Brüdersumme der Teilnahmeberechtigten beläuft sich auf Mt. 877 300. Die Dividende pro 1903 beträgt 30% der Jahresprämie bei den nach Dividendenmobus I Berückerungen, 2½% der in Summa gezahlten Jahresprämien und 1½% der in Summa gezahlten Jahres Ergänzung-Bräumen bei den nach Dividendenmobus II Berückerungen, und wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1903 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Berlinische Lebens-Berückerungs-Gesellschaft
S.W. Margaretenstraße 11-12.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Leihen-Berückerungen gegen niedrige Prämien. Sie gewährt hohe Dividenden u. sehr günstige Verzinsungen-Bedingungen. (Auszahlung der vollen Berückerungssumme bei Selbstmord nach dreijähriger, bei Duel nach elbjähriger Periode, u. s. w.) Erteilung von Auskunft, Abgabe von Proportionen, sonstige Annahme von Berückerungsaufträgen bei der General-Agentur, Herrn Hugo Stadlo, Lopis, Zimmerstr. 17, der Agentur, Herrn Bankdirektor Bernhard, Stadl., deren Inspektor Prezel, Oppeln, Sedanstr. 16.

Am 15. Januar 1903 werde ich mich in Glatz niederlassen.

Fr. Roemer,
prakt. Thierarzt,
z. Z. in Hanerau-Hademarschen.
Holstein.

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.

Wer einen guten und billigen
Dauerbrand-Ofen
haben will, der kaufe solchen bei
Carl Zimmer, Neurode, Ring 109.
= Beste Qualität, = Preisliste frei = Größtes Lager =

Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei)
10 Pfund neue, gute, geschlossene, staubfreie Mk. 8,-; 10 Pfund bessere Mk. 10,-; 10 Pfund weiße dännenweiche geschlossene Mk. 15,-, 20,-; 10 Pfund schneeweiche dännenweiche geschlossene Mk. 25,-, 30,-; 10 Pfund Halbdännen Mk. 10,-, 12,-, 15,-; 10 Pfund schneeweiche, dänenweiche ungeschlossene Mk. 20,-, 25,-, 30,-; Dännen (Flaum) grau à Mk. 8,-; schneeweise à Mk. 5,-, 5,50, 6,- per halbes Kilo.
Versand franco per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobs 364, Post Pilsen, Böhmen.

Bekanntmachung.

In der Auguste Steinerischen Konfuzienschule von Glatz soll, nachdem bereit 35% zur Auszahlung gelangt sind, nunmehr die Schlussverteilung erfolgen, wovon 2028,14 Mt. verfügbare sind. Zu berücksichtigen sind 1817,72 Mt. nicht bewertete Forderungen. Das Verzeichnis der in Betracht kommenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei III des Königlichen Amtsgerichts hier selbst eingesehen werden.

Glatz, den 7. Januar 1903.
Gustav Mihlan,
Konfuzienschulleiter.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an meinen verstorbenen Mann, den Architekt und Maurermeister

E. Berger

haben, fordere ich hierdurch auf, ihre Rechnungen baldmöglichst an mich einzusenden.

Glatz, im Januar 1903.

Wilhelm Berger.

Pfänder-Auktion.

a) Pfänder.

Die in meinem Wändlebamt niedergelegten, zur Wändlebamt nicht eingelieferten Pfänder von 10 001 bis 11 500, bestehend in

Gold- und Silberstücken, Uhren, Kleidungsstück, Bettw., Wäsche u. s. w.

b) Rüstpfänder,

bestehend in Wäsche, Kleidungsstück, goldenen und silbernen Uhren, Blaschinen, grohe und kleine, Vierdhorn, Kleiderstücken, Katzen, 1 Dameupelz u. a. m. sollen

Dienstag, den 13. Januar 1903,
von vorzeitig 9 Uhr ab,
durch den Gerichtsvollzieher Herrn Bodenstein in meinem Geschäftsstätte, Schwedeldorfstr. 196, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Letzter Tag der Verzinsung Sonnabend, den 10. Januar 1903.
Montag, d. 12. Januar 1903,
geschlossen.

Glatz. **W. Bormann.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 15. Januar 1903,
vor vormittags 9½ Uhr ab,
wird das im Holzwaren-, Schlag-
Waldbaukonsulat und Totalität ein-
gesetzte Logistik und zwar:

Stangen, Dielenholz, Ban-

holz, Klötzchenstämme u. Kieseln

für Hobeln im Sägewerk des Herrn Nentwig

biselsch, meistl. zind gegen vali-
dige Bezahlung verkauft werden.

Dominium Ober-Altwilmendorf.

Die Forstverwaltung.

100 Cir. Weizenstroh,

50 Ctr. Haferstroh,

100 Ctr. Brachenhren,

einen Posten

Aleehren, Spreu und

ca. 100 Ctr. Wiezechen,

alles gesund, sowie eine fast neue

Germania-Centrifuge

verkauft zu einem

P. Hoffmann,

Ober-Schwedeldorf.

Original-H-Stollen
Stets scharf! Krongriff unmöglich!

Warnung!
Die Vorzüge der H-Stollen
sind bedingt durch eine
ganz besondere Stahlart, die
nur wir verwenden.
Schwärze weiss und daher
jede Nachahmung unmöglich
und verlange beim Einkauf
ausdrücklich unsere allbewährte
Original-H-Stollen [H]
mit der Fabrik-Marke [C]
Illustrirter Katalog kostenfrei.

Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg

Auswahlsendungen bereitwilligst.



Nach lieben freundeter
Ankunftszeit
10 %
auf sämtliche
Winter-Mittel.

Herren-Wäsche
nur gute Qualitäten.

Trikotagen.

Herren-Hüte
colossale Auswahl.

Cravatten, Handschuhe,
Schirme, Lederwaren.

Benno Ellguth, Glatz,
Schwedeldorfstrasse 203.

Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Rapitalien

Hugo Glöger, Baumgeschäft,
Frankenstein, Niedering Nr. 31/32, Neisse, Ring Nr. 43.
1. Etage. — Fernsprecher Nr. 16. Fernsprecher Nr. 10.

empfiehlt sich für alle Zweige des reellen Baumgeschäfts einer gültigen Bedeutung.

Erteilung jeder Auskunft bereitwillig und kostenfrei.

Vermietung nur unter Hypotheken für Geldgeber provisorisch, für Geldnehmer mit billiger Provision.

Spareinlagen werden vergütet mit 3½% bei tägl. Verzinsung, 3½% bei ½ jährl. Rendigung.

Coupons werden stets 8 Tage vor Fälligkeit kostenfrei eingelöst.

Vermietung von eisernen Schraubfässern mit dreiseitigem Verschluß des Meisters und Aufbewahrung von Wertpässen unter mäßiger Gebühr.

Weil mein Lager momentan überfüllt ist, möge ich folgende Sachen zu spottbilligen Preisen ab: 1) großen Holzphon-Automaten, ganz neu, mit selbst einziehbaren Motoren über 270 Mt. spottbilliger Gesamtpreis, 144 Stück. Elektrolyt-Automaten mit 10-Vg.-Gummimotor, eingerichtet, höchst praktisch für Gastronomie, Kosten je per Stück 80 Mt. Gegen 90 Stück Chrysalismoschinen, per Stück 15—200 Mt. 96 Stück Elektrolytmaschinen für Neuhausmitteldeutsche u. Deutsche, je per Stück 7—100 Mt. Elektrolyt-Lättnerwerke, Elemente, sehr großes Lager, für Biedermeierländer billige Preise. Lagerverrat circa 30 000 Mark, deshalb ist jedem Besucher geboten, spottbillig zu kaufen bei

F. W. C. Herrmann,
1. Glatz Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiterbauanstalt,
Glatz in Schlesien, Ring Nr. 36, vis-a-vis M. Müllers Brauerei.

17 000 Mark

werden auf Grundstück von 10½

Morgen, Gebäude verfehlt 4500

Mark hinter 1903 zu leisten gleich.

Gustav Barchewitz, Habelschwerdt.

1300 Mark

erste Hypothek auf hochgewinn-

reiches Objekt, unfließbar bis

1905, ganz oder geteilt zu verkaufen.

Vermietung verboten. Kosten unter

M. 100 an die Glatz d. gl.

1000 Mark

hat auszeichnete Witwe Schmidt

in Ullersdorf bei der Kärrit.

Talanda Ceylon-Thee sehr ausgiebig

In Packchen enthalten 100 gr.

No. 1. M. 0,70

No. 2. M. 0,60

No. 3. M. 0,50

E. Toepper, Glatz.

Rotklee,

süß und spät, kostet zu höchsten

Preisen

Carl Thulmann,

vorm. F. Elze, Neurode, Ring.

Paul Kühn, Habelschwerdt.

Kirchen-Paramente

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Heinrich Zeisig,

Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.

„Dann umso mehr ist es höchste Zeit, Dich zu erinnern, daß Du erst 19 Jahre zählst. Und auch schon den guten Zweck mußt Du gerne ein kleines Opfer bringen.“

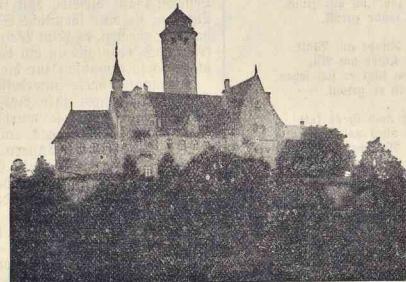
„Dem guten Zweck ist hinlänglich durch den Kauf der Karten Genüge geschehen, mögen sie nun benötigt werden oder verfallen.“ lächelte das Mädchen, „also bitte, lach mich immerhin meiner Einfriederlaune nachhängen, oder richtiger, unserer Zweifeldergemöhnheit treu bleiben.“

„Nun, da ich mein kluges Töchterchen auch nicht mit meinen Vornänden beschwindeln kann,“ scherzte der Kommerzienrat, verjüngten einen zärtlich forschenden Blick auf den heute wieder mehr hervortretenden leidenden Zug in den Gesichtern Leonorens haftend, „so will ich die ehrliche Wahrheit sagen: also, komm mit mir zu Liebe!“

„Dir zu Liebe!“ wiederholte Leonore erstaunt, „ja wenn ich annehmen könnte, daß Du ein Vergnügen dort fändest; aber ich weiß nur so gut, daß Du mit der stundenlangen Anwesenheit in dem wahrscheinlich überfüllten Saale sogar ein recht fühlbares persönliches Opfer bringst. Das war doch auch nicht eigentlich die „ehrliche Wahrheit“, fügte sie lächelnd, aber ohne damit die gewohnte Ehrebietung im Geringsten zu verletzen, bei.

„Doch, Kind, doch,“ antwortete der Kommerzienrat ernst und weich, „mein ganzes Glück gipfelt ja darin, Dich völlig gefund und heiter zu sehen. Gott war so gnädig mit mir und hat mich vor dem schmerzlichen Verlust bewahrt, sei Du nicht unbarmherzig, sondern hilf mir mein Einziges, mein Höchstes auf Erden zu erhalten und zu pflegen!“

Namenlos überrascht, fast betroffen, sah Leonore auf den Vater. „Sage lieber, guter Vater, Gott hat Dir einen schwachen, sehr schwachen Trost gelassen. Aber,“ fuhr sie rasch fort, als sie seine tiefe Bewegung bemerkte, „hätte ich gedacht, daß Dir so viel an dem Besuch des Konzertes gelegen, so würde ich natürlich überhaupt keinen Einwand dagegen erheben haben. Ach will möglichst mit der kleinen Lindner die notwendigen Anthalten für meinen Anzug treffen.“ Während die beiden Mädchen eifrig beschäftigt waren, damit Leonore dem Wunsche ihres Vaters Rechnung tragen könne, mußte sie immer der Bedeutung seiner letzten Worte nachhören. So beglückt seine väterliche Liebe für sie war, so schien doch die jedenfalls unwillkürliche Ausweitung zu der Vermutung zu berechtigen, daß er die verstorbenen Gattin weniger geliebt, als die Tochter. Und doch hatte, so lange Leonore denken konnte, die achtungsvolle Rücksichtnahme das Verhältnis der Eltern zu einander geregt. Man konnte hoffen, daß niemals eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen bestanden, wenigstens nicht geltend gemacht wurde. Selbst die alte Dienerin, nicht die Mutter vom Elternhaus hierher gefolgt, hatte nach dem Tode der Kommerzienträtiot schon gegen Leonore gekämpft, daß es wohl schwerlich noch eine zweite solche Ehe auf Erden gäbe. Anfangs zwar habe sie schwere Besorgnis gehabt und ihr armes Fräulein von Herzen bedauert, weil der junge Gatte so rubig und leidenschaftlos durchaus nichts von den gewöhnlichen Tändeleien junger Männer gezeigt, und in bitterem Grolle ihn der Käthe und Berechnung gezeichnet; aber der Herr habe ihre Beurteilung glänzend zu Schanden gemacht; während die anderen Männer, deren Flitterwochenzärtlichkeit sie so oft zu Vergleichen herausgefordert, die ihren stillen Grimm fortwährend nähren und steigern mußten, längst sich offenkundig einer barbarischen Nachlässigkeit gegen ihre armen Frauen schuldig gemacht, war Frauenberger seiner stillen



Schloß Altenburg bei Bamberg.

die Sie für Ihren Vortrag verwenden müssen. Sie können während Sie auf der einen Seite den Abgebrannten wieder aufzubauen suchen, gleichzeitig auf der anderen zum Brandstifter werden.“

„Wie?“ fragte der Angeredete, scheinbar gleichgültig. Das hübsche Gesicht verlor in diesem Augenblide ungemein durch den wegwerfenden, hochmütigen Ausdruck.

Wenn Sie Ihr Closterlich mit bewährter Meisterschaft vortragen, so kann es kaum fehlen, Sie damit einen Goldfisch ersten Ranges erlangen. Die kleine Frauenberger, die heute Abend wieder einmal in der Deutscherlichkeit erscheint, deren Herzchen also sicher noch völlig unerschoren und unberührt geblieben, muß ja ganz unfehlbar einem so ereignenden ersten Eindruck erliegen! Wäre ich nicht bereits in ziemlich festen Banden, wer weiß, ob ich nicht alle Minen sprengen könnte, um Ihr gefährliches Auftreten zu verhindern!“

Man sprach noch mehr von dem Reichtume und der Lebensweise Frauenbergers, von seinen ungewöhnlichen Charaktereigentümlichkeiten, denen in diesem Kreise freilich nicht die gebührende allseitige Würdigung zuteil wurde; ebensoviel als der einfache Amtmann seiner lieblichen Tochter.

(Fortsetzung folgt.)



kam
Se J.
unte
im
in d
A

Berlinisch
Gesamt. Spalt
Nr. 73
24

Zum Jahre 17
für Zeitung
aufstell. Die
zum 1. J. 1873
30 % der Jahr
2 1/2 % bes in
1 1/2 % bes in
bet den nach 2
tigen auf ihre
Berlin, h
B.

Die Gejell
Hauptungen quo
bedenkt u. Joh
viele bilden Gesell
noch ethologische
von Projektion
der General-M
der Zentrale, &
Gern Zellhoffs

Der Priester und der Arzt.

(Nachdruck verboten.)
Ein junger Priester hatte sich in Ausübung seines Berufes ein Halstleiden zugezogen, das sich alnmäßig nur noch verschlimmere und ihm zuletzt für immer seiner Stimme zu bereuen drohte. Verschiedene Ärzte, welche er unternommen, waren erfolglos geblieben. Da wurde ihm geraten, sich an den Professor X., einen Spezialisten für destruktive Leiden, zu wenden. Wenn irgendemand, so werde dieser das Ubel erkennen und zu heilen wissen. Der Priester entzweit sich auch, ihn zu Rate zu ziehen; denn der Nutz, dessen Professor X. sich errette, hob das schon gewundne Vertrauen des Leidenden wieder.

Der berühmte Arzt empfing den etwas schüchternen Geistlichen mit großer Freudlichkeit und unterhielt seine Stimmlage aufs jüngste befähigt, mit klugen, flammendem Gespräch eine förmliche Unterhaltung einzuführen.

Dann erklärte er dem Kranken, daß er sich zur vollen Wiederherstellung unbedingt einer Operation unterziehen müsse. Der Priester nah den Professor erschrocken an, wurde dann

Sie statt dessen für mich Hochwürden, dann ist Ihre Schuld reichlich bezahlt.“

Wiewel Glück und Segen dieses Honorar dem Professor dann später noch brachte, wußte er selbst am besten.

Schloß Altenburg.

(Mit zwei Abbildungen.) (Nachdruck verboten.)

Schloß Altenburg bei Bamberg, schon seit dem achtzehnten Jahrhundert unter dem Namen „die Babenburg“ bekannt, war ehemals ein Herrensitz der Fürstbischöfe von Bamberg, die daraus einen stark befestigten, mit Mauern, Türmen und Laufgräben umgebenen Bau schufen. Von ihm aus boten sie den mancherlei Belohnungen im Laufe des Jahrhunderts Trutz, freilich nicht immer mit Erfolg. Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg erführte die Burg und ließ sie in Brann stossen. Später ging die Burg in den Besitz eines hervorragenden Kunstsammlers, des bewußtesten Verbrautes und



Das neue Herrenhaus der Altenburg.

Hospitales Dr. Markus über und im Jahre 1818 wurde sie vom Verein zur Erhaltung der Babenburg angekauft und seitdem seidiger Erneuerung unterzogen. Nur der alte Turm und die Sitzungsmauern waren laut früherer Abmachung staatliches Eigentum verblieben. Zu eingreifender Beschönigung der Altenburg oder vielmehr zu ihrem vollständigen Ausbau hat jetzt der genannte Verein erneute und erweitere Schritte unternommen. Neben den alten, durchgreifend erneuerten Teilen des Altenburg wurde ein neues, stattliches Gebäude, das Herrenhaus, errichtet. Der Bau, der feulidien Beratungen und Restaurationszwecken dienen soll, wurde von Architekt Hössler in der alten Bauweise auf dem Platz des fiktiven Wohnhauses errichtet. Im Burghof vor dem Herrenhaus und auf den Beranden wünschen — eine törichte Umgebung ländliche Ruhe und Frieden. Der Ausblick auf das zu führen sich weitende Talgebiet, die bewaldeten Höhen und Berge macht den Aufenthalt auf dieser ginnergetröhnten, labrang spenden Ritterseite doppelt gemüthlich.

